



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

57 (3.2.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344423](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344423)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle, R. 1, 4-6, (Wassermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Badhofstr. 6, Schwägeringerstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einschl. Kolonelle für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Restkomm. 3-4 R.-M. Kolonelle-Anzeigen werden bündelweise berechnet. Für Anzeigen-Vorkauf für bestimmte Tage, Stellen u. Anzeigen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne, Streifen, Vertriebsleistungen usw. berechnen zu keinen. Ersparnisse für ausfallende od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Briands Antwort an Stresemann

Die außenpolitische Aussprache im französischen Senat - Wie denkt man über die Räumung?

Ein charakteristisches Vertrauensvotum

Paris, 2. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im Senatsgebäude hatte sich heute in Erwartung sensationeller Vorfälle bei der Vorlesung der Debatte über die Außenpolitik ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die dem diplomatischen Korps reservierteloge wies ebenso wie am Dienstag wieder eine gute Besetzung auf. Die Senatoren selbst waren in einer ungewöhnlich großen Zahl erschienen und standen vor Beginn der Sitzung eifrig diskutierend in großen und kleinen Gruppen beisammen. Ein Operateur hatte man allerdings keine ins Palais Luxembourg kommen lassen, wie in die Kammer. Offenbar hält man den Locarnischen Briand für ein zu wenig dankbares Objekt für einen Propagandastilm.

Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung ergriff der gemäßigte republikanische

Senator L'hopiteau

das Wort, der Briand scharfe Vorwürfe machte, die alten diplomatischen Methoden beiseite geschoben und an deren Stelle Besprechungen unter vier Augen gesetzt zu haben, die in den Archiven keine Spuren hinterließen. Daher komme es, daß Frankreich durch Deutschland als wortbrüchig bezeichnet werde. In altbekanntem Manier behauptete L'hopiteau sodann mit gut gespielter Entrüstung unter Hinweis auf die geheime Bewaffnung Deutschlands, Frankreich sei noch immer bedroht und werde weder durch den Völkerbund, noch durch die Schiedsankiel vor seinem gefährlichen Nachbar geschützt werden. Die einzige Garantie biete nur die Befestigung des Rheinlandes, die unter keinen Umständen ohne sichere Gegenleistungen preisgegeben werden könne.

Nach L'hopiteau sprach

Senator Henri de Jouvenel.

Er nahm zu Beginn seiner Rede Gelegenheit, die St. Gotthard-Affäre aufs Tapet zu bringen. Er erinnerte daran, daß es Sache des Völkerbundes sei, diesen Zwischenfall klarzustellen und erklärte, Ungarn habe seine Entlastungsversprechungen nicht streng beachtet. Auf die Frage Paul-Boncourts hinweisend, sprach er den Wunsch aus, daß Frankreich in der St. Gotthard-Affäre im Einverständnis mit den anderen Mächten die Respektierung der bestehenden Verträge durchsetzen möge.

Von besonderem Interesse an den Ausführungen Jouvenels ist, daß er auf die Übereinstimmung zwischen Paul-Boncourts Sicherheits- und Abrüstungsplänen mit dem französischen Generalstab nachdrücklich hinwies. Zur Räumung machte de Jouvenel einige durch seine früheren Ausführungen bereits bekannte Bemerkungen. Den Schwerpunkt legte er darauf, daß Frankreich im Jahre 1935 infolge des Geburtenrückgangs dreie Milliarden in seiner Wehrmacht haben werde, weshalb es notwendig sei, entsprechende Garantien zu schaffen. In diesem Zusammenhang wiederholte Jouvenel, was er in zahlreichen Artikeln bereits gesagt hatte, nämlich die Notwendigkeit, Verhandlungen mit Deutschland über die Räumungsfrage einzuleiten. Eine nähere Umschreibung der von Frankreich verlangten Sicherheiten lieferte jedoch Jouvenel nicht. Ebenso äußerte er sich nicht über das von ihm früher so oft aufgerollte Thema: Locarno.

Nach Jouvenel gab

Senator Benoît

eine Erklärung ab, in der er hervorhob, daß Mittel und Wege für den Ausbau der deutsch-französischen Verständigung gefunden werden müssen. Die Interpellanten laßten sich deshalb nur kurz, weil Briand zu Beginn der Sitzung den Wunsch ausgesprochen hatte, schon heute mit seinem Exposé zu beginnen. Der französische Außenminister unterbrach während der ganzen Debatte nicht mit einem einzigen Wort die Redner. Schließlich war es sein Wunsch, ein geschlossenes Exposé über alle aufgerollten Fragen zu liefern. Gleichwohl muß gesagt werden, daß der erste Teil der

Rede Briands

die charakteristischen Merkmale seiner glänzenden Improvisationskunst trägt. Eine interessante psychologische Entwicklung läßt sich feststellen: der französische Außenminister legte zunächst Einspruch dagegen ein, daß verschiedene Redner sich mit einem gewissen Eifer für oder gegen Locarno, wie überhaupt für oder wider die bestehenden Verträge ausgesprochen hätten. Es ist notwendig, sagte er, daß wir bei der Verfolgung unseres Zieles, den Frieden zu sichern, zwischen der sogenannten Moral und der Praxis unterscheiden. Senator de Jouvenel hat durchaus recht, wenn er auf die Gefahr einer übertriebenen Friedenspropaganda hinweist. Vor Ausbruch des Krieges ist das geschehen. Wir sind heute gewöhnt. Wenn über den Frieden verhandelt wird, so müssen praktische Voraussetzungen geschaffen und mythische Vorstellungen ausgeschaltet werden. Wir besitzen heute ein Tribunal, den Völkerbundsrat, das sich im Laufe der Zeit ausgezeichnet entwickelt hat und dessen Leistungsfähigkeit sich gerade in der letzten Ratstagung erwies.

Nachdem Briand seine Eindrücke anlässlich des Empfangs der Abordnung der internationalen Kriegsverlehten-Union geschildert hatte, kam er zur

Erörterung der beiden Reden Dr. Stresemanns.

Dies bediente er sich gewisser ironischer Wendungen. Er sagte unter anderem: Dr. Stresemann ist ein positiv denkender Mensch. Er zieht den Geist von Locarno dem Buchstaben von Locarno vor und übersieht die Tatsache, daß Locarno sich eigentlich im Rahmen des Versailler Vertrags befindet. Stresemann wandelt in einem Olivenhain und hat die Tendenz, eher zu empfangen als zu geben. (1)

Briand kam sodann auf den Dawesplan zu sprechen und wies darauf hin, daß Deutschland ihn bisher ohne Nutzen durchgeführt hat. Auf wirtschaftlichem Gebiet wurden in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht. Der deutsch-französische Handelsvertrag hat bereits gute Resultate erzielt. Von den beiden Reden Dr. Stresemanns, so fuhr Briand fort, ziehe ich die erste vor. In der ersten Rede hat der Reichsaussenminister ziemlich verständlich gesprochen, doch sie enthält einige Worte, die mir nicht gefallen. Senator Escard hat auf dieser Tribüne gewisse Tatsachen zur Kenntnis gebracht, die zeigen, daß in Deutschland immer noch in der Arme

der alte monarchische Kriegesgeist

herrscht. In der ersten Rede Stresemanns befindet sich ein Wort, das der Reichsaussenminister vielleicht gerne zurücknehmen wollte. Er bediente sich des Ausdrucks „Hyterie“, weil Frankreich die Rheinlandfrage mit der Sicherheitsfrage verknüpft. Am anderen Tag hat der nationalistiche Abgeordnete von Freitagsh-Loringhoven eine Art Kriegsplan entworfen. Seine Rede bildete eine schreckliche Antwort für Stresemann, denn sie zeigte, daß der alte Kriegesgeist noch immer nicht tot ist. Stresemann hat sich dagegen gewandt

Könnte nicht Freitagsh eines Tages Außenminister werden?

Was würde dann geschehen? Der Reichsaussenminister hat anerkannt, daß Frankreich seine Verpflichtungen hinsichtlich der Räumung des Rheinlandes auf sich genommen hat. Sämtliche Rückwirkungen des Locarno-Vertrages sind von uns erfüllt worden. Das weitere wies Briand darauf hin, daß sich der Sinn der Rheinlandbefestigung im Laufe der Zeit geändert habe. Die Haltung der Deutschen zu Anfang der Befestigung habe die Franzosen gezwungen, mit aller Strenge vorzugehen. Man sollte ja nicht glauben, daß die Befestigung für Frankreich ein Vergnügen bilde. Die Rede Stresemanns weiter kommentierend, sagte Briand: Es sei nicht richtig, wenn Stresemann behauptet, Deutschland habe seit Locarno nichts gewonnen. Im Gegenteil, Deutschland habe eine ganze Reihe von Vorteilen sich zunutze gemacht. Es sei als vollberechtigtes Mitglied in den Völkerbund aufgenommen worden und habe seinen Platz unter den europäischen Mächten wieder eingenommen.

Auf die demilitarisierte Rheinlandzone und auf die Räumungsfrage

eingehend, bemerkte der Außenminister, die Einrichtung einer demilitarisierten Zone sei nichts anderes, als die Ausführung eines Teiles des Versailler Vertrages. Es handle sich darum, Garantien zu schaffen, und solche Sicherheiten erblickt der französische Außenminister ausschließlich und allein in der Errichtung einer Kontrollorganisation, die er sich als aus dem Völkerbund hervorgehend vorstelle. Ueber den Mechanismus einer solchen Kontrollorganisation möchte Briand mit Deutschland in Verhandlungen eintreten, um auf diese Weise zu einer Lösung der Räumungsfrage zu gelangen. Er sprach die Hoffnung aus, daß

Deutschland als das Land der Geschäftskente

wohl bald die Unterlagen für solche Verhandlungen finden werde.

Nachdem Briand noch auf die Gefahr der russischen Armee hingewiesen und einige unverbindliche Worte über die französisch-italienischen Beziehungen gesprochen hatte, betonte er, daß ganz Frankreich den Frieden wünsche und dieser Gedanke bei den nächsten Wahlen stark zum Ausdruck gelangen werde.

Es wurde sodann eine Tagesordnung von dem gemäßigten republikanischen Senator Marand vortragen und zur Abstimmung gebracht. In dieser Tagesordnung wird der Antrag, daß Vertrauen ausgesprochen und hervorgehoben, daß Garantien für die Sicherung des Friedens geschaffen werden müssen. Damit fand die Debatte über die Außenpolitik ihren Abschluß.

* Funktelephonischer Verkehr Paris-Newyork. Nach einer Meldung aus Newyork wird bereits in einigen Wochen auch Paris funktelenphonisch mit Newyork verbunden werden. Es wird dann möglich sein, von irgend einer französischen Stadt aus eine amerikanische Stadt anzurufen. Die Gebühr für ein Dreiminutengespräch wird 1000 Franken betragen.

Poincaré über Finanzfragen

In der Kammer ergriff Poincaré sofort nach Eröffnung der Sitzung das Wort. Er erklärte zunächst, daß er keinerlei Kommentare mit Bezug auf die Zeit vor Juli 1926 äußern werde, d. h. die Zeit, vor der Ergründung der Finanzgeschäfte durch ihn. Weiter erklärte er, daß das Jahr 1927 ein entscheidendes Jahr in der Geschichte der Restauration der französischen Finanzen gewesen sei. Die akute Periode sei jetzt vorüber. Er beglückwünschte sämtliche Kollegen im Ministerium, ihm bei der Rettung der Finanzen des Landes treu zur Seite gestanden zu haben. Man dürfe nicht vergessen, daß im Juli 1926 in der Kammer des Reichs nur eine Million Franken gelegen habe. Im Juli 1926 habe man ihn bereits aufgefordert, zu stabilisieren. Er habe dies abgelehnt und die Ereignisse hätten auch bewiesen, daß er Recht gehabt habe. Jetzt habe die ganze Welt Vertrauen in die französischen Finanzen. Mehrere Länder, wie die Schweiz, Holland und Schweden, hätten Frankreich im letzten Jahre Anleihen gewährt und seien auch heute noch bereit, ihre Kapitalien dem französischen Staat zur Verfügung zu halten. Frankreich bedürfe dieser Kapitalien nicht. Poincaré erinnerte auch an die längste Aufhebung der Sperre für die französischen Anleihen in den Vereinigten Staaten.

Der Redner sprach darauf

von dem Kriegsschuldenabkommen

Er habe sich von jeder Gelegenheit, dieses Abkommen zu ratifizieren. Frankreich erkenne allerdings seine Schulden an. Er habe es aber nicht übernehmen können, das Land auf die Dauer von 92 Jahren für die Bezahlung so unabweisbarer Summen zu verpflichten, nachdem die Transferrmöglichkeiten keineswegs so sicher gewesen seien. Das Finanzwert sei heute zwar noch nicht vollendet; es sei noch viel zu tun, aber die Lage sei geklärt. Die Metalldeckung der Bank von Frankreich sei heute vollumfänglich genügend. Sie würde sogar genügen, um sofort zu stabilisieren zu können. Ein Bankrott sei nicht mehr zu befürchten, außer, wenn wieder eine neue Finanzkatastrophe eintreten würde. Es seien gegenwärtig genügend Gelder verfügbar, um die in den nächsten zwei Jahren zu zahlenden Staatsschulden zu entrichten. Im Juli 1926 habe der Staat an die Inhaber der Staatsrentenpapiere offiziell sechs Milliarden Franken zu zahlen gehabt, dagegen jetzt nur noch 3,5 Milliarden Franken.

Der Reichstag zur Besatzungsnot

Berlin, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Jedesmal, wenn der Etat der besetzten Gebiete an die Reihe kommt, ist man geneigt, dieselbe beschämende Tatsache zu registrieren: Daß der Besuch des Hauses außerst mangelhaft ist. Obwohl die Sitzung zu verhältnismäßig früher Stunde anberaumt war, konnte man ihr Ende doch nicht abwarten, in Scharen ging es, um die mehrtägige Pause auszunutzen, zum Bahnhof, der Deimat zu, was Wunder, wenn unter solchen Umständen den Klagen über die Okkupation im Reichstag die Resonanz fehlt, die man ihnen wünschen möchte. Für den erkrankten Kanzler, der sonst diesen seinen Etat stets persönlich vertreten hat, mußte Staatssekretär Schmidt einpringen. Er belegte das Gland der Besetzung mit Ziffern, die gerade in ihrer Nüchternheit eine eindringliche Sprache führen. Das alte Lied, das alte Lied, noch immer Wohnungsbeschlagnahme, noch immer Militärkontingente, noch immer Ausdehnungen der Soldatstva. Soll dieser Zustand, den der Staatssekretär einen Anarchismus nannte, wirklich bis 1935 währen? Es ist relativ nicht überaus viel, was das Reich finanziell für die besetzten Gebiete tun kann, immerhin:

100 Millionen Rechen bereit,

um die kleinen und mittleren Existenzen zu stützen. Darüber hinaus wurden von den Parteien weitere Forderungen erhoben, so verlangte der Zentrumspartei geordnete Hofmann-Vudwigshafen, die Reichsbahn soll durch härtere Abnahme von Saarlohlen zu ihrem Teil mithelfen, der wachsenden Not der Bergarbeiterlohn zu steuern. Man nimmt ja auch an, daß das Kabinett, das sich bereits heute mit diesem Vorschlag befaßt, auf ihn einzugehen geneigt ist. Von anderer Seite wurden Steuererhöhungen und Steuerermäßigungen als Hilfsmittel empfohlen. Auch äußere politische Gesichtspunkte wurden noch unter dem frischen Eindruck der zweiten Stresemann-Rede geäuert. Der Volksparteieller Kalle warf der französischen Regierung vor, daß sie mit ihrem Besatzungssystem einen ungläublichen Mangel an psychologischem Verständnis beweise. Der demokratische Staatsrechtler Schilling rief dringend von einer Verküpfung der Sicherheits- mit der Besatzungsfrage ab. Schließlich wurde der Etat ohne Aenderung bewilligt.

Der afghanische König kommt nach Berlin

Berlin, 2. Febr. Der König von Afghanistan trifft am Dienstag, den 21. Februar, in Berlin ein, wo ihm als dem ersten ausländischen Souverän, der nach dem Kriege die Reichshauptstadt besuchen wird, ein großer feierlicher Empfang bereitet werden wird.

Abkommen zur Reparationsabgabenzahlung

Die deutsche Botschaft in Paris veröffentlicht folgendes Communiqué:

Die in der Zusatzerklärung des deutsch-französischen Handelsabkommens vom 17. August 1927 vorgesehenen Verhandlungen über das Erhebungsverfahren der 20prozentigen Reparationsabgabe, die die französische Regierung von den nach Frankreich eingeführten deutschen Waren erhebt, haben zu einem Abkommen geführt, das heute im Dual D'Orsay von den deutschen und französischen Unterhändlern ratifiziert worden ist. Das Abkommen wird, sobald es die Zustimmung der zuständigen Stellen erhalten haben wird, in Kraft treten. Auf Grund dieses Abkommens, das dem deutsch-englischen über die 20prozentige Reparationsabgabe (Recovery-Act) nachgebildet ist, sollen auch im deutsch-französischen Ausführhandel die Einzelhebungen dadurch ersetzt werden, daß auf Grund freiwilliger Devisenlieferungen durch die deutschen Exporteure der Betrag der Reparationsabgaben beim Generalkontrollamt für die Reparationszahlungen in Pauschalform sichergestellt und von ihm an die französische Regierung überwiesen wird. Mit diesem Abkommen fallen also die mit dem bisherigen Verfahren der Erhebung verbundenen, den deutsch-französischen Handel erschwerenden Formalitäten weg.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

Berlin, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Delegation deutscher Wirtschaftler, die an Besprechungen mit den Führern der polnischen Wirtschaft nach Warschau gefahren ist, ist wieder nach Berlin zurückgekehrt. Aus Warschau, die der Delegation nachgehen, wird der „Völkische An.“ einlader Führer über die Eindrücke berichtet, die die Delegation aus Warschau mitgebracht hat. Man ist darnach der Ansicht, daß auf dem Montangebiet der Ausgleich zwischen den verschiedenen Gruppen der deutschen Wirtschaft zweifellos leichter sein wird als auf dem Gebiete des Ackerbaus und der Viehzucht, mensgleich die Landwirtschaft auch erkenne, daß eine Stärkung des deutschen Industrieportes nach Polen die allgemeine Kaufkraft ähnlich beizubehalten und sogar auch für die Landwirtschaft erhöhte Absatzmöglichkeiten auf den beiden Märkten bringen würde.

Einzelberatungen über bestimmte Zollpositionen hält man erst dann für möglich, wenn die Frage der polnischen Zollbefreiung endgültig entschieden sei. Da die polnische Regierung vor den im März stattfindenden Wahlen kaum an die Lösung dieses Problems herangehen wird, so wäre allerdings vor Mitte dieses Jahres auch nicht an den Beginn der Verhandlungen über die Zollpositionen zu denken.

Englische Ablehnung der Arbeitszeit-Konvention

Der englische Regierungsveterinär im Vorkommnis des Internationalen Arbeitsamtes hat in Genf am Donnerstag eine überraschende Erklärung zur Ratifikation der Arbeitszeitkonvention abgegeben. Gestern war er, wie so oft, von Arbeiterkreise gefragt worden, was denn die englische Regierung nach ihren vielen unangelegenen Versprechungen in der Sache zu tun gedente und ob es richtig sei, daß sie mit den angebotenen Vorbereitungen zur Ratifikation Einhalten wolle, bis man nach zehn Jahren ihres Inkrafttretens die Revision der Konvention verlangen könne.

Darauf antwortete gestern Sir James Porter mit einer längeren Darlegung des englischen Standpunktes, wonach die Arbeitszeitkonvention seinerzeit in Washington an hohem Ansehen gearbeitet worden sei und gewisse Härten enthalte, die es Großbritannien unmöglich machten, sie in ihrer jetzigen Form zu ratifizieren. Darum erachte es die englische Regierung für angebracht, da der Zeitpunkt für die Revision der Konvention doch bald — in zwei bis drei Jahren — da sein werde, den Antrag zu stellen, der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes wolle beschließen, die Revision der Arbeitszeitkonvention schon auf die Tagesordnung der Arbeitskonferenz von 1929 zu setzen und das Arbeitsamt mit ihrer Vorbereitung zu beauftragen.

Ramend der Arbeitergruppe antwortete Jonathan sofort mit der Ablehnung des englischen Antrages, wobei er sich in scharfen Ausführungen mit dem englischen Regierungsveterinär im besonderen und der Arbeitgebergruppe im allgemeinen auseinandersetzte.

Eine Brandrede Mussolinis

Mussolini hat anlässlich des fünften Jahrestages der Organisation der faschistischen Nationalmiliz an deren leitende Offiziere eine Ansprache gehalten, in der er ausführte, daß nach der Niederlegung der inneren Feinde die Miliz sich naturgemäß ganz militärischen Aufgaben zuwenden müsse. Außer der Abwehr- und Luftverteidigung habe die Miliz die ungewöhnlich reiche Aufgabe eines vorläufigen Unterzichts übernommen. Alle Rekruten für Heer und Marine müßten erst durch die Hände der Milizinstruktoren gehen und können so als vorzügliches Material in den aktiven Dienst. Auf seine Anordnung, so sagte Mussolini, habe der Generalstab des Heeres das Problem einer organisatorischen Verwendung der Nationalmiliz für den Kriegszustand geprüft und habe es in klarer Erkenntnis der neuen Zeiten und der voranschreitenden Ereignisse gelöst. Die nationale Miliz mit ihren Legionen werde in den großen mobilisierten Kadern des Heeres mitkämpfen. Ich bin gewiß, daß sich die Legionäre dieser höchsten Ehre würdig erweisen werden, indem sie sich von diesem Augenblick an darauf vorbereiten, Sturmtruppen zu werden, welche die kriegerischen Traditionen der Sturmtruppen der faschistischen Kampfkraft fortsetzen.

mit dem Dolch zwischen den Zähnen, der Bombe in der Hand und im Herzen eine souveräne Verachtung der Gefahr.

„Ihr sähst und wüßt“, so schloß Mussolini seine Ansprache, daß viele Leute in der Welt und hassen, so viel als Italiener wie als Regime. Wir müssen also zur Verteidigung weiter bereit sein.“

Wenn Herr Mussolini durch derartige, in höchstem Maße verderblichen Reden immer wieder, so viel an ihm liegt, tödend in die Befriedung Europas eingreift und die durch die Friedensverträge vorgeschriebenen Abhängigkeitsverpflichtungen sabotiert, so könnte er uns allerdings herrlichen „neuen Zeiten“ entgegenführen. Auch diese neue Eingliederung des Ruces zeigt jedenfalls, wie wenig viele Leute aus dem Weltkrieg gelernt haben und mit wie wenig Beruh die Welt regiert wird.

Kirchen und Hochschulen in Baden

Der Haushalts-Ausschuß

lebte am Donnerstag die Beratungen über den Etat des Unterrichtsministeriums zunächst mit Titel II Kultus fort. Die Anforderungen für die römisch-katholische Kirche

betrugen 1.467.420 gegenüber 1.449.000, also ein Mehr von 17.520. Zur Erörterung führte ein Beitrag in Höhe von 7.420 Mark zur Verringerung des Aufwandes für die Domkirche. Der Antrag wurde durch den Zusammenbruch des bisher zur Verringerung des Aufwandes hineingesetzten Fonds. Der Berichterstatter, Abg. Rüdert, stellt den Antrag, daß durch einen Anlaß festgestellt wird, daß eine Rechtsplank nicht besteht. Der Minister brachte längere Ausführungen, wonach das Ordinariat eine Rechtsverpflichtung des Staates behauptet und die wirtschaftliche Notwendigkeit beantragt. Der Antrag wird mit zehn Stimmen des Zentrums bei neun Enthaltungen angenommen. Die beiden Anträge der Deutschen Volkspartei abgelehnt und sodann die Position mit dem Anlaß, wonach die Rechtsplank bestätigt sei, mit dreizehn gegen acht Stimmen angenommen.

Bei den Anforderungen für den Oberkirchenrat mit 24.420 Mk. für persönlichen und 20.400 Mk. für den sachlichen Aufwand wird von Zentrumspartei erklärt, daß die Unterbringung des Büros in Freiburg Schwierigkeiten bereitet und daß ferner die Frage, welche Verpflichtungen der Dienst für die Unterhaltung der kirchlichen Verwaltung übernehme, geklärt sei. Der Redner der Deutschen Volkspartei erlaubte die Regierung um Auskunft, ob und welche Verhandlungen darüber stattgefunden hätten und wies im Übrigen darauf hin, daß die Grundklausur den Beweis erbracht habe, daß trotz einer Notwendigkeit oder gar Dringlichkeit für das Kirchenvermögensgesetz nicht vorzulegen habe. Der Minister beantwortete die Frage des volksparteilichen Vertreters dahin, daß das erstbischöfliche Ordinariat die Schwere der Verwaltung und die Notwendigkeit einer Vereinbarung über die Dotierung der Kirchenvermögensverwaltung betont habe. Die Position wurde mit 16 Stimmen bei fünf Enthaltungen der Sozialdemokratie angenommen.

Ein weiterer kritischer Punkt war die Frage der Aufbesserung der aetna besoldeter Pfarrer. Da für die allernächste Zeit die Einbringung eines Gesetzesentwurfes über die Verlängerung oder Wiederbewilligung der Pension, die mit Ende 1928 außer Kraft tritt, zu erwarten ist, wurde diese ganze Position zunächst ausgesetzt. Ebenso ausgesetzt wurde die Beihilfenfrage über die Anforderungen des Staatsbezuges zur Deckung des Aufwandes für die kirchlichen Bedürfnisse der evangelischen Kirche. Der Staatsbezug

für den evangelischen Oberkirchenrat

führt zur Erörterung über die Höhe der Aufwandskosten. Der Berichterstatter beantragte die dafür erforderlichen Beträge von 18.500 Mk. auf die Höhe des letzten Voranschlages von 15.140 Mark zu ermäßigen. Der Antrag wurde mit 13 gegen 4 Stimmen der Sozialdemokraten und bei drei Enthaltungen abgelehnt. Dagegen wurde die Forderung für Aufwände für Pfarrer auf den letztjährigen Betrag von 38.500 Mk. ermäßigt.

Am außerordentlichen Etat wird ein Betrag von 500.000 Reichsmark für den Umbau und Erweiterungsbau des theologischen Konvikts in Freiburg angefordert. Die Kosten des Umbaus, dessen Notwendigkeit von seiner Seite bestritten wurde, betragen insgesamt 1.000.000 Reichsmark. Angesichts der finanziellen Lage des Staates habe man 100.000 Mm. eingestellt, um den guten Willen durch eine freiwillige Gabe zu zeigen. Von sozialdemokratischer

Sum Liquidationschäden-Schlufgesetz

Zwischen dem Reichsfinanzminister und den Vertretern der Regierungsparteien fanden am Donnerstag im Reichsfinanzministerium erneute Verhandlungen über die Frage des Liquidationschädenschlufgesetzes statt, ohne daß es zu einer Einigung zwischen dem Ministerium und den Parteien kam. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bezieht sich der von den Regierungsparteien gewünschte Übereinstimmung darüber, daß der Regierungsentwurf, der bekanntlich die Abgeltung der Liquidationschäden endgültig regeln soll, entweder den Charakter einer nur vorläufigen Regelung erhalten oder in seinen Bestimmungen über den sogenannten „kleinen Vorkaufsschein“ erheblich ausgebaut werden müßte. Die Regierungsparteien haben dem Finanzministerium auch bereits ihre Wünsche hinsichtlich dieses Ausbaus unterbreitet. Das Finanzministerium hat sich aber, wie wir weiter erfahren, bisher nicht entscheiden können, diesen Wünschen der Parteien nachzugeben. Man ist im Finanzministerium vielmehr der Auffassung, daß ein Ausbau der Wünsche über den kleinen Vorkaufsschein nach den Vorschlägen der Regierungsparteien eine Unmöglichkeit sei, da die finanziellen Auswirkungen des Gesetzes von vornherein noch nicht zu übersehen seien. Das Gesetz würde auf diese Weise doch den Charakter einer Zwischenlösung bekommen, was die Regierung bisher bekanntlich immer als finanzpolitischen Erwägungen ablehnen zu müssen glaubte. Die Verhandlungen mußten daher heute ergebnislos abgebrochen werden. Voraussichtlich wird sich aber nunmehr wiederum das Kabinett in den nächsten Tagen mit der Angelegenheit beschäftigen.

Wirtschaftspolitische Fragen

Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat jetzt seine Beratungen über den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Gewerbeordnung und des Handelsgesetzbuches (Handwerksnovelle) beendet. Er hat im allgemeinen der Regierungsvorlage zugestimmt, aber den § 2 des Gesetzes über die Änderung des Handelsgesetzbuches vorzuziehen und denjenigen des Handwerks, dessen Betrieb über den Umfang des Kleinvertriebes hinausgeht, dem Wollkaufmann gleichstellen wollte, abgelehnt. Von großer Bedeutung ist die Umgestaltung des Vorkaufsscheins zu den Innungen und Handwerkskammern. Anstelle der bisher üblichen indirekten Wahlen durch Innungen und gewerbliche Vereinigungen wird das allgemeine, geheime, direkte und gleiche Wahlrecht für alle Gewerbetreibende eingeführt, die selbständig ein Handwerk betreiben. Art. 7 des Entwurfs sieht die Einführung einer sogenannten Handwerksrolle vor, in die alle diejenigen, die im Besitze der Handwerkskammer ein selbständiges Gewerbe ausüben, einzutragen sind. Er stellt auch ausdrücklich fest, daß nur auch die Form der juristischen Personen als Handwerksbetrieb zulässig ist. Die Handwerksnovelle liegt zur Zeit dem Reichsrat zur Beschlußfassung vor.

Eine ganze Familie verbrannt

Washington, 2. Febr. Nach einer Meldung aus Philadelphia kamen dort im Stadteil West bei einem Brand sechs Personen, ein Ehepaar und vier Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren, in den Flammen um. Ein fünfjähriges Kind konnte mit schweren Brandwunden gerettet werden. Das Haus wurde völlig zerstört. Man glaubt, daß der Brand auf eine Explosion eines Petroleumfönsens zurückzuführen ist.

und volksparteilicher Seite wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es bei der Finanzlage des Staates nicht gut ansehe, erneut freiwillige Vorkauf ohne Rechtsverpflichtung zu übernehmen. Schließlich wurde auf einen demokratischen Antrag hin auch diese Position bis nach der Fraktionsberatung zurückgestellt.

Sodann wurde Titel III (Unterrichtswesen) und zwar die Universität Heidelberg

beraten. Die persönlichen Anforderungen wurden auch hier zunächst ausgesetzt. Bei der Anforderung von 120.000 Mm. für Verbrauch und Forderungen von Privatdozenten wurde von der Deutschen Volkspartei vorgeschlagen, es habe das Unterrichtsministerium in letzter Zeit dem durch seine Entlassungen und sein Verhalten in der Öffentlichkeit bekannten Privatdozenten Dr. Gumbel einen Verbrauch für Statistik erteilt und zwar entgegen der Ansicht der Fakultät. Der Unterrichtsminister machte längere Ausführungen, die dahin zusammenzufassen sind, daß die Disziplinaruntersuchung gegen Dr. Gumbel nicht zur Strafe geführt hätte. Infolgedessen sei es nicht angehtig, ihn durch Nichterteilung eines Verbrauches zu strafen. Maßgebend sei die wissenschaftliche Befähigung. Der Minister stellte die weiteren Ausführungen zurück. Im Übrigen wurden die angeforderten 20.000 Mark um 10.000 Mark gekürzt und zwar auf Antrag des Zentrums, mit 14 gegen 4 Stimmen bei zwei Enthaltungen.

Bei der Position für den Aufwand auf Gebäude und Grundstücke entsprang sich, obwohl 30.000 Mm. weniger angefordert sind als im letzten Voranschlag, eine sehr eingehende Debatte über den Aufwand für die drei badischen Landesuniversitäten überhaupt. Der Ausschuss war sich darüber einig, daß eine

Aufhebung einer der Universitäten nicht möglich

war. Der Minister legte dar, daß die Aufwendungen hierfür bei und geringer seien, als die Aufwendungen für die preussischen Universitäten.

Dem Zentrum wird angeregt, daß durch die Entschließung aller Parteien vom Reich Sonderzusatzleistungen für die Erhaltung unserer Universitäten verlangt werden sollen, weil der Prozentsatz der außerordentlichen Studenten an unseren Universitäten besonders groß ist, auch ein Anspruch Baden als Grenzland begründet wird. Der Antrag wird von keiner Seite widerprochen. Von der Deutschen Volkspartei wird aber darauf hingewiesen, daß dieser Differenz an das Reich in einem gewissen Widerspruch habe zu der all gemeinere Meinung gerade des Zentrums, daß die Pflege unserer kulturellen Bedürfnisse leidet müßte, wenn die Länder im Reich aufpassen. Die Anregung beweist aber, daß die Länder schon heute auch in kultureller Beziehung vom Reich abhängig seien. Auch dieser Antrag sei ein Schritt zum Einheitsstaat. Es werde vielleicht zunächst dazu kommen, wenn das Reich überhaupt auf die Anregung eingeht, daß

Heidelberg Reichsuniversität werden müsse.

Die Anforderung für gemietete Räume in Höhe von 80.000 Mk. gegenüber der Forderung von 94.450 Mk. im letzten Voranschlag wurde nach Ablehnung eines Antrages der Zentrumspartei auf Ermäßigung, bewilligt. Eine Anforderung zur Verringerung des sachlichen Aufwandes der Universitätsinstitute in Höhe von 245.000 Mk. wurde vom Zentrum beantragt und die Herabsetzung auf 200.000 Mk. beantragt. Ein D.B.V.-Antrag den Betrag auf 200.000 Mk. im Voranschlag herabzusetzen, wurde mit 13 gegen 7 Stimmen des Zentrums angenommen. Dagegen wurde eine Position von 15.000 Mk. für sonstige Aufwände der Institute auf 10.000 Mk. ermäßigt.

Der Kleinrentner-Gesetzentwurf

Der Reichsarbeitsminister und der Minister des Innern haben dem sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages Material für den zur Beratung stehenden Kleinrentner-Gesetzentwurf überreicht. In diesem Ueberblick wird, allerdings ohne sichere Unterlagen die Zahl der in Fürsorge befindlichen Kleinrentner auf 240.000, die Zahl der nicht in Fürsorge befindlichen Kleinrentner auf 150.000 geschätzt. Die in Fürsorge befindlichen Kleinrentner setzen sich zu drei Vierteln aus Frauen und zu einem Viertel aus Männern zusammen. Aus der Zahl der 240.000 unterstützten Kleinrentner wird nach der Schätzung der Regierung mit nicht mehr als 125.000 Personen rechnen dürfen, die ein Vermögen von mehr als 10.000 Mark früher gehabt haben. Die Versorgung nach dem vorliegenden Gesetzentwurf würde nach dieser Schätzung, die allerdings, wie die Regierung selbst zugibt, nur auf Schätzung beruht, die Summe von 200 Millionen Mark beanspruchen. Dem gegenüber stände eine Ersparnis an Fürsorgekosten, die bei Aufhebung von etwas mehr als einem Drittel der bisher in Fürsorge stehenden Personen und bei einem Aufwand von jährlich 140.000.000 Mark für die Kleinrentnerfürsorge 50 Mill. Mark jährlich betragen würde.

Das Urteil im Schreck-Prozess 5 Jahre Zuchthaus

Am Donnerstag nachmittag wurde im Obergerichtsprozess Schreck und Genossen vom Reichsgericht das Urteil verkündet. Wegen des Hauptangeklagten Schreck ist wegen Landesverrats auf fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust erkannt worden. Ein Jahr der verhängten Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet. Der Angeklagte Koch wird zu einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus wegen verlustigen Spionagerede in drei Fällen und zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Freiheitsstrafe ist durch die Untersuchungshaft verdrängt. Der Angeklagte Schulz wird wegen schuldigen Falshelds zu vier Monaten drei Wochen Gefängnis verurteilt. Ihm werden drei Wochen der Untersuchungshaft auf die Strafe als verdrängt angerechnet.

Letzte Meldungen

Das Wintersportwetter im Schwarzwald

Triberg, 2. Febr. (Eigener Bericht.) Auf den gelassen Schneefall ist abends sehr rasch Aufklärung erfolgt, so daß im ganzen Schwarzwald heiteres Wetter herrscht. Gleichzeitig hat sich der Frost erheblich verschärft. Die Temperaturen liegen heute morgen Triberg — 8, Heidelberg — 6 Grad. Die Schneehöhe stellen sich im Gebiet von Triberg auf 20—30 cm, auf dem Feldberg am Feldberger See 60 cm, Feldbergstafel 50 cm und teilweise verweht. Der Feldberg hat völlig klare Alpenluft. Von der Schneehöhe sind durchschnittlich 10 cm. Restschnee, Falter. Die Eisbahnen sind in sehr guter Verfassung und bis etwa 700 Meter herunter befahrbar.

Wegen Mordverdacht verhaftet

Korbhausen, 2. Febr. Vier wurde der Kaufmann Karl Schalk unter dem Verdacht verhaftet, an dem Mordmord in Bommern beteiligt zu sein. Er gehörte früher dem Freikorps Rothbach an. Weitere Verhaftungen sind zum Teil schon erfolgt, zum Teil sollen sie noch dauern.

Vereinsnachrichten

Der Verein ehemaliger Lieder E. S. Mannheim

Am 20. Januar seine gutbesuchte ordentliche Generalversammlung in den schönen Räumen der Bäckerei (Werkmanufaktur) ab. In einer der Generalversammlungen vorhergehenden Mitgliederversammlung ohne Vorstand wurde die Tagesordnung eingehend durchgesprochen, sodas nachher, als die Vorstandskasse erschien, ein schnelles, reibungsloses Vorwärtkommen gesichert schien. Der erste Vorsitzende, Verwaltungsdirektor Henn, begrüßte die erschienenen Kameraden, sprach allen Wörtern, die an dem Gelingen des Denkmalbaues und der Wiederlebensfeier mitgeholfen haben, den Dank aus und gab anschließend einen kurzen Überblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Als Dank für hervorragende Leistungen wurden die Herren Direktor Fr. Diermann, H. Hachfeld, P. Stöckl und Geh. Rat H. Schilling zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen eine Urkunde ausgeschrieben. Es folgte dann der ausführliche Jahresbericht durch Schriftführer Schmitt. Dieran anschließend gaben die Herren Visker und Henn ein getreues Bild der finanziellen Verhältnisse des Vereins. Es wurde festgestellt, das das schöne Denkmal durch die Mithilfe vieler Kameraden und Männer reiflos besetzt ist und das auch die Kasse des Vereins gut steht. Dem Gesamtvorstand wurde Entlastung erteilt. Die Höhe des Beitrages ist geblieben. Die Statuten gingen darauf nicht vor. Der Vorstand legt sich annehmen aus: 1. Vort. E. Henn, 2. M. Kanaler, 1. Kassier H. Visker, 2. E. Weisbacher, 1. Schriftführer W. Schmitt, 2. Fr. Brehm und 12 Beisitzer. Die Generalversammlung wurde ohne größere Debatten mit durchgeführte. Um 7 Uhr abend konnten, wie bestimmt, die Damen des Vereins den Sitzungssaal betreten. Bei kameradschaftlichem Beisammensitzen im Kreise der Familienangehörigen verbrachten die Anwesenden einige sehr gemütliche Stunden.

Veranstaltungen

Rosengarten-Maschinenball

Der Eröffnung des „Welttheaters“ wird am 21.11 Uhr der neu ernannte Generalintendant Eisinger unter Vorantritt zweier Maskenkapellen und unter Bedeckung der Bühnenpolizei seinen Einzug auf der Hauptbühne (Nebelkammer) halten. An eine kurze Marschrevue schließt sich die Festansprache und die Freigabe der Hauptbühne für die erste Welttheater-Vorstellung an. Gleichzeitig erfolgt die Einweihung der gesamten Hellbeleuchtung des Hauses. Es wird zugleich darauf hingewiesen, das die Probeaufführungen vor dem Preisgericht (Schätzung der Preisurteile) genau um Mitternacht beendigt sein müssen, damit beim Auftritt der Preisjurorats, die bis um 1 Uhr vom Treppenhause her durch den Hof zum Nebelkammeraal bewegt, keinerlei Verzögerung eintritt.

Das Gastspiel der Piscator-Bühne verlängert. Die Aufführung von „Doppio, wir leben“ im Apollotheater wird in der nächsten Woche noch einmal wiederholt. Die Vorstellungen werden noch näher angezeigt werden.

„Genetio“. Einen einzig schönen Abend bietet die Gesellschaft „Genetio“ durch den Konzert- und Dinerabend im Nebelkammeraal am 7. Februar. Das gesamte Orchester des Nationaltheaters ist für diesen Abend gewonnen worden. Generalmusikdirektor Kert führt den Taktstock. Die jugendlichsten Schöpfungen der bedeutendsten Meister werden zur Wiedergabe gelangen. Als Einzige wird Kammermusikler Max Müller Phantasie aus der „Fledermaus“ auf der Höhe zum Vortrag bringen. Mehr sei vorläufig nicht verraten. Die dafür festgesetzten Eintrittspreise sind trotz hoher Kosten mäßig gehalten. Der „Genetio“ erwartet das sich das musikalische Mannheim mit der Nachbarstadt, besonders der Pfalz, so zahlreich einfindet, das der Nebelkammeraal bis auf den letzten Platz besetzt ist. (Weiteres Anzeig.)

Der Sonntagabend im Nebelkammeraal bringt als erste populäre Vorstellung im Rahmen der von Direktor Thomass entworfene „Welttheater“-Festdeklaration der glanzvoll beleuchteten Halle den traditionellen großen Kappensabend, zu dem die Vorbereitungen unter Leitung des bekannten Karnevalisten Robert W. Wagner seit Wochen im Gange sind. Der „Genetio“, der unter dem Vorantritt der Abbrüder-Garde seinen feierlichen Einzug hält, wird an diesem Abend unter dem Vorsitze von Fritz Schlotthauer-Röll als deutschem Mittelsein erstes Gastspiel im Welttheater absolvieren, wobei erste Gesangsgruppe, darunter Friedel Dann vom Nationaltheater, Julius Welter vom Heidelberger Stadttheater, das Laubhändler-Quartett mit einer Anzahl unwillkürlicher Hattenredner den Gesang und den Mannheimer Wästen dieser Tagung einen vorläufigen Abend bereiten werden. Die allgemeinen Schlußlieder dieser Veranstaltung, die bei mäßigen Eintrittspreisen stattfindet, sind Originaldichtungen aus bewährter Feder.

Die ewige Eva

Womit bringt die Frau den Mann zur Verzweiflung? Von einem Ehemann

Hat sie es nicht in vielen Dingen herrlich weit gebracht, die Frau von heute! Sie ist selbständig, sie ist energisch, sie ist geliebt und erfährt, sie hat sogar gelernt, logisch zu denken, sie ist schöner und bleibt länger jung, als ihre Vorgängerinnen; sie wird nicht nur geliebt und geachtet, sondern auch bewundert und geehrt. Von Erfolg zu Erfolg schiebt sie moderne Frauen; aber sie ist bei alledem doch die ewige Eva geblieben. Bei all dem vielen, was Frauen heute werden können, was sie sind und leisten; Frauen sind sie und Frauen bleiben sie, mögen sie sich auch noch so „männlich“ gebärden. Immer noch legen unter dem neuen Wesen die alten Eigenheiten der Eva hervor, und immer noch gibt es keine Fehler und Schwächen, die bezeichnend für die Frau sind; die der Mann bedauert, aber die ihn auch gelegentlich zur Verzweiflung bringen können.

Hängen wir mit Kleinigkeiten des alltäglichen Lebens an? Gaben sie schon einmal eine Frau gesehen, die im Begriffe anzugucken, im Grunde ist, diesen Entschluß sozusagen aus dem ersten Anlauf zu verwirklichen? Ja, nicht! Man muß das einmal beobachten, wie Eva, einem Feldherrn vor der Schlacht nicht unähnlich, ihre Vorbereitungen trifft! Dabei ist von der eigentlichen Toilette gar nicht geredet; sie, die natürlich sorgfältiger Überlegung und einiger Generalproben bedarf, wozu wir schon als beendet annehmen. Es kommt nur noch das Frisch in Frage. Den Gatten hat Frau Eva vor einer guten halben Stunde schon aus seiner Ruhe aufgeschreckt; sie hat ihm die geliebte Zeitung und die noch mehr geliebte Blatte gerückt — er hat ihn ins Ankleidekammer geschickt, die Farbe seiner Kravatte, seiner Handschuhe, die Form seines Mantels und seines Hutens zu entsprechen begünstigt. Nun kehrt er da — Er ist gewillt, sich in jedes Abenteuer zu fügen, — aber wenn es nur erst einmal so weit käme! Vorläufig ist die Gattin, die heute noch lange nicht fertig! Zwar ist sie schon in Hut und Mantel, aber jetzt muß sie noch ein letztes Mal das Häuschen pudern und sie entdeckt dabei im Spiegel das Unerwünschte eines Haares, ein Pünktchen, ein Haar der Natur, das nicht so, wie gewünscht — oder das Kokum schlägt eine unangebrachte Gatte — kurz und gut, sie muß

* Weihnachtsband der Rheinländer und Westfalen. Der vor kurzem im Einziger Hof abgehaltene zweite Kappensabend nahm einen sehr schönen Verlauf. Der Vorstand Karl der Schöne hielt mit seinen Gefreuten unter den Klängen des vierjährigen Kölner Wästenmarisches NS, was für ein Soche mit der Staatslotterie keine feierlichen Einzug und begrüßte die erschienenen Märrinnen und Märrer. Gesangsabgabe Märrinnen und Märrer und „ohne Kränkel an der Erde“ der Volkshumorist einschließlich der Musik und sonstige Wästler sorgten dafür, das die Anwesenden mit dem Lachen und Tanzen nicht zu kurz kamen. Der Verlauf war so nett, das die Zeit wie im Fluge verging. „Loh mer ens laache“, denn bei dieser murrigen Zeit ist ein echt rheinischer Humor noch das Einzige, was uns geblieben ist.

* Besprechung der Vorsitzenden der benachbarten Arbeitsämter. Aus Heidelberg wird berichtet: Die Vorsitzenden der Arbeitsämter Mannheim, Heidelberg, Mosbach und Weingheim sind vom Präsidenten des Landesarbeitsamts in Stuttgart auf heute zu einer Besprechung nach Heidelberg berufen.

* Die Behandlung anommer Anzeigen. In der Tagespresse wird ein Erlaß des Preussischen Ministers des Innern über die Behandlung anommer Strafanzeigen bekannt gegeben und daran der Wunsch geknüpft, das der boshafte Justizminister sich zu einem ähnlichen Erlaß entschließen möchte. Einer solchen Anregung bedürfte es nicht. Denn bereits mit Erlaß vom 27. Februar 1926 sind die boshafte Staatsanwaltschaften angewiesen worden, bei Behandlung anommer Anzeigen besondere Vorsicht zu üben und durchgehende Untersuchungsmaßnahmen erst dann vorzunehmen, wenn schone und zuverlässige Ermittlungen ergeben haben, das der angezeigte Verdacht begründet ist, dagegen von einschneidenden, die Verdächtigen bloßstellenden Maßnahmen abzurück, wenn genügende Anhaltspunkte, die ein solches Vorgehen rechtfertigen würden, nicht vorliegen. Im Zusammenhang damit ist durch Erlaß vom Jahre 1925 und 1927 angeordnet, das in konstantenwärtlichen Ermittlungsverfahren der Aktenbetreff nur dann den Namen des Beschuldigten enthalten soll, wenn bereits erhebliche Verdachtsgründe vorliegen oder wenn die öffentliche Klage erhoben ist, das dagegen in allen anderen Fällen dem Betreff einen den Namen des Beschuldigten verwechselnde, objektive Anfang zu geben ist (s. B. Anzeig. wegen . . . zum Nachteil . . .).

* Von dem loslösen Viebeswert des Badischen Lehrervereins. Seit 40 Jahren schon unterstützt der Badische Lehrerverein alljährlich die Dinterblühenden, Wästen und Weisen der Lehrerschaft. Die Sammlung, die zum Nutzen der Wästenarbeiten 1927 innerhalb der boshafte Lehrerschaft veranstaltet wurde, ergab 7100 RM. Der boshafte Lehrerverein spendete 2000 RM, dazu, sodas 5000 RM zu 215 Geschenkkarten zur Verteilung kamen. In erster Linie wurden die unverschuldeten Töchter ehemaliger Lehrer unterstützt, die infolge Alters oder Krankheit nicht mehr verdienen können und deren lauer erpörter Notarischen ein Haus der Funktion geworden ist. Weitere Verdachtsfälle fanden die Wästen mit unverschuldeten Kindern, deren Ernährer und Versorger früh verstorben, und die in Not und drückenden Verhältnissen Lebenden. Viel Not konnte durch dieses schöne Viebeswert unserer boshafte Lehrer gelindert werden. T.

Naturschutz

Die neue Badische Verordnung zum Schutze der heimischen Tiere und Pflanzen ist am 14. November 1927 in Kraft getreten. In ihr sind zum ersten Male auch sämtliche Lurche (Frosche, Arden, Molche und Salamander) sowie ihre Larven (Kaulquappen) und Eier (Eier) unter Schutz gestellt. Schon Ende Februar und Anfang März beginnen manche dieser Tiere mit ihrem Laichgeschäft. Der Naturfreund weiß, das gerade zu dieser Zeit sich häufig besonders jugendliche an den Gewässern herumtreiben, um sowohl die erwachsenen Lurche sowie deren Larven und Eier zu fangen und mutwillig zu töten. Dieser Unfug muß aufhören. Die genannten Tiere sind, abgesehen von allem andern, sowohl der Landwirtschaft wie auch dem Gartenbau sehr nützlich. Deshalb weisen wir ausdrücklich auf das Strafbare solcher Handlungen hin und bitten auch alle Naturfreunde, auf ihren Spaziergängen und Ausflügen auf die Lurche und ihre Nachkommen zu achten und als Schützer derselben anzutreten.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, das im Februar und März folgende gefährliche Pflanzen bereits anfangen können zu blühen: Seidelbast (Daphn. genkwa), Stierholzwurzel (Scilla biflora), großes Schneeglöckchen (Leucojum vernum) und die verschiedenen Weidenarten (Weiden). Das Abschneiden, Abbrechen usw. aller dieser Pflanzen ist verboten und strafbar; auch dürfen die genannten Pflanzen von niemand in den Handel gebracht werden. Jeztlicher Verkauf ist also verboten. Schmückt Eure Räume mit Blumen, die im Garten oder Treibhaus gezogen sind, und laßt dafür unsere Natur unberührt. Die fortschreitende Kultur vernichtet an sich schon so viel in der freien Natur, das jeder vernünftige Mensch freiwillig auf ihre weitere Benachteiligung verzichten sollte. P. A.

Kommunale Chronik

Eine Gruppenwasserversorgung

* Schmitzbäumen, St. Jan. Die neu eröffnete Gruppenwasserlieferung der Dörfer Schmitzbäumen, Reichenberg, Biederhäusern, Krähenberg, Mahweiler mit Dittler, und Stodbornerhof stellt besonders für die hochgelegenen Dörfer, die im Sommer ihr Wasser mühsam mit den Hähnen aus dem Tal holen mußten, einen großen Fortschritt dar. Eine Geländehöhe von 24 Kilometer wurde verlegt. Jede Gemeinde erhielt ihren Hochbehälter. 307 Hausanschlüsse gelangen zur Durchlieferung (die meisten in Mahweiler mit 122, die wenigsten in Biederhäusern mit 37). Die Wasserbeschaffung war nicht einfach, nachdem die Gemeinde Schmitzbäumen seit 1903 ihr Pumpwerk mit Wasserbetrieb durchführte. U. a. war ein langwieriger Prozeß (1903—1927) durchzuführen. Durch Kauf von Grundstücken wurde 1927 der Grundstein zur Ausbreitung gelegt, durch Aufstellung eines vorzüglich laufenden Dieselmotors und einer Turbine die Anlage modernisiert. Die Pumpstation kann täglich 300 Kubikmeter Wasser liefern. Benötigt werden in allen Gemeinden zusammen 150 bis 160 Kubikmeter im Tag.

Kleine Mitteilungen

Stattlich lösen in Bretten nach einem Beschluß des Gemeinderats die offenen Verkaufsstellen schon am 2. Sonntag vor Weihnachten offengehalten werden. Beim Bezirksamt wird Antrag auf entsprechende Veränderung eingereicht, da dafür ein anderer Sonntag in Betracht kommt. Ueber die Benützung der Turnhalle sind noch deren Restaurierung besondere Vorschriften erlassen. Eink und rechtlich vom Einzug werden besondere Umkleeräume geschaffen, während die Halle selbst nur in Turnstunden betreten werden darf. — Der Gemeinderat trat einer Anregung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins entsprechend in eine Vorprüfung über die Angelegenheit der Errichtung einer Landw. Schule in Bretten ein. Insbesondere soll unterrichtet werden, ob sich bereits ein in Frage kommendes Gebäude vorfindet.

Der Bürgerausschuß Sennfeld genehmigte die Umlage für 1927/28, die folgende Höhe vorliegt: vom Grundvermögen aus 100 A Steuerwerte 60 A, vom Betriebsvermögen von 100 A 24 A und 450 A von je 100 A Gewerbesteuertrag. Hierin ist die Kreissteuer enthalten, die sonst nicht besonders erhoben wird. Mit 60 A Umlage hat die Gemeinde den Stand der Friedensumlage gehalten.

In seiner letzten Sitzung hat der Bezirksrat die vor einigen Wochen abgehaltene Bürgermeisterversammlung in Karsfeld i. Murgal für ungültig erklärt, weil bei der Wahlhandlung einige gesetzliche Vorschriften außer acht gelassen worden waren. Es wird also ein zweites Wahlgang stattfinden, bei dem für die gesamte Bürgerliche Vereinigung der Bauunternehmer Huber kandidieren wird.

Nach langwierigen Verhandlungen mit der Stadt Säckingen ist es dem Wasserverband endlich gelungen, die Zustimmung zum Einlegen der Fernwasserversorgung in die künftige neue Landstraße, die sogenannte Umgehungsstraße zu erhalten. Die Rohrleitung hat begonnen, sodas in etwa 3-4 Wochen das Schlußstück der Fernleitung fertig und die Gaslieferung nach Säckingen möglich sein wird. Zwar muß dabei noch ein Gasometer aufgestellt werden, jedoch kann die Gaslieferung bis auf weiteres auch ohne diesen erfolgen.

Da die Einkommensteueranteile vom Reich für die Kommunen fast nicht mehr neuverwertet sind, sah sich der Gemeinderat von Ruppertsberg in Anbetracht der schlechten finanziellen Gemeindeverhältnisse gezwungen, für das laufende Rechnungsjahr 1928/29 die Verwaltungskostenabgabe (sog. Kopfsteuer) in Höhe von 6 Mark von jedem Steuerpflichtigen jährlich zu erheben.

Für die Bälle

Fracks
Smokings
Tanzanzüge
vorbildlich, ob in schlechter oder Luxusausführung, bei besonders grosser Preiswürdigkeit.

Gebr. Manes

P. 4. 11-12 Mannheim Planken

unbedingt noch einmal ins Schlafzimmer eilen! Zurückgelehrt entdeckt sie, das sie die Handtasche auf dem Bett hat liegen lassen, das Taschentuch muß noch mit Parfüm gespritzt werden. Es folgt die Jagd nach den Schuhen, dem Notizbüchlein, der Geldbörse (sie hatte sie vorher doch noch. . .) und zuletzt nach der Handtasche, in der sich dies alles dann friedlich vereint vorfindet. Und als Begegnung zu den verschiedenen Akten dieses kleinen Dramas tut unten in immer kürzeren Abständen der Chauffeur, aufweil es die höchste Zeit ist — oder man sieht resigniert schon die vierte elektrische Draußen an der Ecke halten; man überlegt, welchen nächsten Zug man nehmen könnte oder man grübelt über die Entschuldigungsverträge, die man der freundlichen Wirtin für das nunmehr unermesslich gewordene Zutrinkommen sagen wird. . . Soll dergleichen einen Mann nicht zur Verzweiflung bringen?

Natürlich ist der Fall nicht immer so trüb und kompliziert und natürlich gibt es Ausnahmen! Es gibt Frauen, die immer noch von zehn Minuten anspruchsvoll dastehen, so gut wie es noch Frauen geben soll, die nicht auf der Treppe noch einmal umkehren, um sich zu vergewissern, das sie die Korridortür abgeschlossen oder das Licht abgedreht haben (oder die den Mann zum Zwecke der Feststellung vieler Tassche noch einmal zurückschicken). Es gibt auch Frauen, die z. B. in der Elektrischen ihren Fahrstuhl ohne weiteres zur Hand haben und ihr nicht erst in verzweifelter Ausgrabungsversuchen unter der Halle des Handtascheninhalts anfangen müssen. Ich habe mir sogar lassen lassen, das es Frauen geben soll, die pünktlich zur Stelle sind, wenn sie sich mit dem Eheherrn oder sonst jemand trennen verabschieden haben — nur, das eine Frauenversammlung ohne Verpöndung anfangen, das habe ich noch nicht erlebt! (So etwas soll allerdings auch bei den Männern vorkommen. —)

Womit bringt die Frau den Mann sonst noch zur Verzweiflung? Nun, z. B. damit, das ihre Kleidung keine Tassen kennt! Die Handtasche oder das Stadtkofferchen, diese unentbehrlichen Embleme der modernen Eva, wieviel Kopfwehmerzen haben sie dem Manne schon bereitet! Entweder muß er sie halten, oder er muß sie herbeifahren, wenn sie trennend ihnen geschleichen sind, oder aber, er muß sie sehen, was auch nicht immer zu den Unannehmlichkeiten des Lebens gehört. Denn unergründlich und tiefgründig sind Evas Gedanken und Pläne auch in dieser Beziehung! — Von der hässlichen Lage der Frau, mit der sie auch heute noch zu-

weilen den Mann zur Verzweiflung zu bringen mag: „Ich habe nichts anzuhaben!“ will ich schwelgen; auch von ihrer Vorliebe, vor Schaulustigen stehen zu bleiben, wenn man es gerade eilig hat, ist hier nicht weiter geredet. Derselbst ist schon so oft erörtert worden und außerdem ist es ja in der Praxis ganz anders: Gerade in diesen Fragen wird doch der Mann heutzutage meistens vor das fait accompli gestellt! Man verabschiedet sich theoretisch, und die Praxis mag die Frau auf eigene Faust zu erledigen; sie ist einseitig genau, zu wissen, das man stundenlange Expeditionen durch das Reich der Mode heutzutage, wo Zeit sehr viel Geld ist, dem Manne nicht mehr annehmen darf.

Sie sind so überbaupt, das darf trotz allem gesagt werden, so praktisch und so vernünftig, unsere Frauen von heute! Wenn sie nur nicht so gern wider sprechen wollen! Kennen wir nicht alle diesen Typ der Eva, die da widerstrenkt, oft entgegen ihrer eigenen besseren Überzeugung, lediglich aus Freude am Widersprechen! Der Trieb, das bewusste „letzte Wort“ zu behalten, ist heute noch in der Mehrheit der Frauen ebenso stark, wie er in ihren Ornamentern lebte, und heute wie einst können sie damit mit Zug und Neid den Mann zur Verzweiflung bringen! Im allgemeinen sind die Frauen von heute schlauer denkend geworden, das ist wahr. Aber verlaßt einmal, Diner Frau eine Überzeugungszugabe, die sie nicht haben will; Du kannst mit Menschen und mit Engländern reden, Du kannst alle Beweismittel und Mittel der Vernunft anwenden, Du kannst reden, bis die Sinne trocken sind und der Schweiß auf der Stirne perlt. . . Und zum Schluß wird die Frau sagen: „Ja, aber. . .“ und sie wird mit dem allerersten Einwand, mit dem die Debatte eröffnet wurde, wieder von vorne anfangen! Welcher Mann hätte sich noch nicht ob dieser Frauenkenntnis verzweifelt (eventuell bildlich) die Haare gerauft!

Es ist schon richtig: Eva bleibt Eva mit Evas kleinen und großen Schwächen. Manches liebe Mal wird sie den Mann zur Verzweiflung bringen, aber schließlich ist auch Adam nicht ohne Schuld und Fehler! Aber Eva bleibt auch Eva in ihren Vorzügen, in ihrem Reiz, in ihrer Anmut, in ihrer Liebenswürdigkeit und in ihrer Willigkeit, sich aufzusperren, der trübsal, verständnisvolle Kamerad zu sein — und das sind die Eigenschaften, um derenwillen der Mann es ihr gerne verzeiht, wenn er sich mal über sie ärgern muß!

Sportliche Rundschau

Dr. Pelzer's erster Start und erster Sieg in Amerika

Der deutsche Weltrekordläufer Dr. Otto Pelzer gestattete seinen ersten amerikanischen Galoppstart in New York an einem Triumph. In einem 1000-Yards-Lauf schlug er neun Gegner leicht aus dem Felde. Bei der gleichen Veranstaltung des Wille Rose Athletic Club nahmen sich die beiden Charlottenburger Geher Schnitt und Schwab über 1000 Meter vor dem amerikanischen Meister Harry Ginkel schlagen lassen. Der Amerikaner benötigte 12:39 Minuten.

Winterport

Die Staffell-Eismeisterschaft des Schwarzwaldes

Die Laufstrecken über 40 Kilometer

Für die Staffeln, die am 5. Februar um die Meisterschaft im Staffellauf des Stillflusses Schwarzwald, die vom Gau Döhrich in Neustadt durchgeführt werden soll, ringen werden, stellt die Zusammenlegung der auf insgesamt 40 Km. berechneten Laufstrecke eine schwere Prüfung dar. Mit Ablauf und Einlauf in Neustadt geht die Strecke in nördlichem Bogen nach Friedenweiler (Strecke I), dort südlich bis Venafirk (Strecke II), nordwestlich bis Saig (Strecke III), westlich und nordöstlich bis Tiltsee (Strecke IV) und südlich nach Neustadt (Strecke V). Die einzelnen Strecken weisen ganz erhebliche Unterschiede in den Anforderungen auf. Es sind zwei Gruppen zu unterscheiden. Die ersten drei sind wechselnd Steigung und Gefälle überwiegend, während bei den beiden letzten die mehr flachen Teilstücke vorherrschen. Abschnitt I (Neustadt-Friedenweiler) ist von 830 Meter zum Hefekreuz mit 1001 Meter auf etwa drei Fünftel der Teilstrecke, danach ab und auf zwischen 920 und 1010 — höherer Punkt auf den Wieden — und sinkend bis 950 Meter — Friedenweiler. Abschnitt II (Friedenweiler-Venafirk) hat ebenfalls ein unruhiges Profil, verläuft dadurch, weil hinter Friedenweiler die tiefe Gutachtschlucht (790 Meter) gekreuzt und bei Venafirk das Grotthal (781 Meter) überschritten werden muß. Zwischen beiden liegt wieder ein Anstieg über die Karpfeler Höhe, die auf 1001 Meter führt. Abschnitt III gibt ab Venafirk (810 Meter) zunächst auf das erste Drittel einen mäßigen Anstieg auf 929 Meter, danach im zweiten Drittel auf und ab zwischen 847 und 900 Meter, bringt im letzten Drittel einen Anstieg von 840 auf 1000 Meter in Saig. Abschnitt IV hat zunächst drei Fünftel nachlauf über Rottkreuz, dann kurze Abfahrt auf 870 Meter und nachstrecke nach Tiltsee (890 Meter). Abschnitt V hat die erste Hälfte nachlauf, steigt dann auf Halbstraße der zweiten Hälfte auf den Gladberg (1006 Meter) und fällt sodann zum Ziel in Neustadt auf 810 Meter. Verteidiger der Meisterschaft ist die Gaustaffel des Gaus Hoher Schwarzwald (Süd-Tribera) aus Schönwald, die letztes Jahr im Nord-Schwarzwald siegte. Die Schneeverhältnisse werden in dem gedachten Gebiet für die Durchführung ausreichen, so daß

mit Einhaltung des Termins gerechnet wird. Teilnahmeberechtigt sind Gau- und Ortsgruppenstaffeln aus dem Bereich des Deutschen Skiverbandes sowie Polizeistaffeln. W.R.

Schach

Internationales Schachmeister-Turnier in Berlin

Beginn am Samstag

Berlin's bisher bedeutendstes Schachturnier, von der Berliner Schachgesellschaft von 1827 veranstaltet, beginnt am Samstag. Vierzehn Spieler der verschiedensten Nationen werden hier aufzutreffen. Schiedsrichter wird Dr. Emanuel Lasker sein, der nahezu drei Jahrzehnte die Weltmeisterschaft inne hatte. Die Hauptanwärter auf den Preis der Stadt Berlin scheinen uns der in Deutschland anläßliche Russe Bogoljubow, der geniale Sieger von Rossau, sowie die in letzter Zeit überaus erfolgreichen internationalen Meister Dr. Tartakower und Nimzowitsch zu sein. Wer von diesen dreien vorn sein wird, kann man jedoch unmöglich voraussagen. Reti, der bis vor wenigen Jahren ebenfalls in allererster Linie beachtet werden mußte, ist in letzter Zeit etwas nach. Von den übrigen Bewerbern ist der Ungar János Steiner zunächst erwähnt. Für die Zulassung des Ungarn hat sich bei der Berliner Schachgesellschaft der Ungarische Landesverband eingesetzt und diese kam dem Wunsche des nachstehenden Verbandes umso lieber nach, als Steiner, der ein hart aufstrebendes Talent ist, sich in den letzten Turnieren im Vordertreffen befunden hat. Vielleicht die interessanteste Erscheinung in dem Berliner Jubiläumsturnier ist der junge schwedische Amateur G. Stolz. Dieser hat in dem Vereinswettkampf der Stockholmer gegen die Berliner Schachgesellschaft den deutschen Meister Paul zweimal besiegt, hat in den Londoner Wettkämpfen seine Heimat würdig vertreten und machte schließlich mit seinem Landsmann Nilson einen Wettkampf um die schwedische Meisterschaft unentschieden. Stolz ist zwar noch ein junger, aber sehr harter Spieler, der in diesem internationalen Kampf seine Fähigkeiten beweisen kann. Der siebente Ausländer ist der Schweizer Johner, von dem man zwar lange nichts Näherliches hörte, der aber vor Jahren in Berlin in einem Vier-Meistertampf großes Können gezeigt hat. Die übrigen Konkurrenten in dieser Veranstaltung, die die Berliner Schachgesellschaft anläßlich ihres 100-jährigen Bestehens durchführt, stammen aus Deutschland. Von diesen ist vor allem Samisch zu nennen, der durch sein vorzügliches Spiel den Vorgenannten so manches Jährling, wenn es auch nur ein halber Punkt ist, abnehmen wird. Aus dem Reich kommen der Dispenke Leonhardt und der Rieker Meister Brinkmann. Besonders von dem Letzgenannten erwarten wir gute Partien. Berlin ist vierfach vertreten. An der Spitze muß der solide spielende Berliner Meister Vertbaß

noch genannt werden, der ebenfalls zum erstenmale zu einem so großen internationalen Kampf Gelegenheit hat. Dasselbe trifft auf den jungen aus Ludenwalde übergesiedelten Hellina zu. Schläge ist im wesentlichen ein hervorragender Gedächtnisspieler und Huber, der sich schon wiederholt in internationalen Kämpfen bewährt hat, versteht sich gleich Stellung auf stürmische Angriffe. Geübt wird täglich in den Räumen der Berliner Schachgesellschaft, Charlottenburg, Kantstraße 8, von 15-19 und von 20-23 Uhr. Am Freitag findet im gleichen Raum die Eröffnungsfestfeier statt, bei der sich die Teilnehmer am Rundfunksender vorstellen werden.

Schwimmen

Erfolge des Schwimmvereins Mannheim

In den letzten Wochen konnte sich ein Teil der Mannheimer Sportschwimmer erfolgreich an auswärtigen Wettkämpfen beteiligen. Anlässlich der freisportlichen Kämpfe in Dissenbach am Main waren folgende Erfolge zu verzeichnen:

Juniorkrausschwimmen, 112 Meter: 1. F. Feinauer SV. Mannheim in 1 Min. 35 Sek.

Jugendkräuschen, 112 Meter: 2. A. Helfrich SV. in 1 Min. 32,4 Sek.

2. Senior — beliebig, 182 Meter: 1. Seving-Deißbronn 2 Min. 22 Sek.; 2. Strud-Offenbach 2 Min. 20,2 Sek.; 3. B. Vichdi-SV. in 2 Min. 26,4 Sek. (Vichdi kann seinen Lauf mit 36 Meter Vorsprung gewinnen, doch reicht sein konkurrenzloser Lauf nicht zum endgültigen Sieg.)

Anlässlich der verbandsfreien Kämpfe in Wiesbaden konnte der in letzter Zeit bewährte K. Staudt die 105 Meter-Kraus in 2 Minuten 55 Sek. für Mannheim heim-schwimmen.

* Eine größere Auslands-Expedition des Deutschen Wasserballmeisters. Der Deutsche Wasserballmeister, Wasserfreunde Hannover, wird voraussichtlich Anfang März eine größere Auslandsreise antreten, die bis an das Mitteländische Meer führt. Die Hannoveraner sind beim Club de Natation Barcelona für 2 Spiele eingeladen worden. Ferner ist dem Deutschen Meister eine Einladung von Det P. Amsterdam zugegangen. Die Wasserfreunde werden voraussichtlich auf der Hinreise nach Barcelona in Amsterdam gegen den holländischen Meister „De V" und in Haag gegen die holländische Nationalmannschaft, die bekanntlich in Hannover eine 10:1 Niederlage einstecken mußten, spielen. Weitere Spiele werden mit ziemlicher Sicherheit in Antwerpen gegen den Antwerpener Zwemclub, in Brüssel gegen den Royal Brussels Swimming Club und Paris stattfinden. Auf der Rückreise beabsichtigt der Meister in Strassburg zu spielen. — Wie man hört, wird der Europameister im Turmspringen — Ewald Nieblischler, SV. Jels — an dieser Reise teilnehmen, vorausgesetzt natürlich, daß ihm seitens des Deutschen Schwimmverbandes Starterlaubnis erteilt wird. Mit Rücksicht auf die olympischen Spiele kann es nur begrüßt werden, daß unsere Meistermannschaft Proben ihres Könnens in Holland, Belgien, Frankreich und Spanien ablegt. W. Kr.

GROSSE

Kakteen

Ausstellung

Die moderne Liebhaberei, Kakteen zu halten und zu züchten, ist weit verbreitet. In fast jeder Wohnung tritt man heute auf Kakteen. Sie sind Modepflanzen geworden, die man gern zum Geschenk macht und die mit behaglicher Freude empfangen und gepflegt werden. Bei der sprichwörtlichen Anspruchsnähe ist die Pflege dieser sonderbaren, formenreichen Pflanzengestalt die denkbar einfachste. Unsere Ausstellung soll Kakteenfreunden und -Sammlern und solchen, die es noch werden wollen, ein übersichtliches Bild der verschiedenartigsten Kakteenarten vermitteln.

Wir bitten um zwanglose Besichtigung der interessanten Ausstellung in der III. Etage

Sämtliche ausgestellten Kakteen sind käuflich:

Kleinere Pflanzen im Topf:

Serie I **30**,- Serie II **50**,- Serie III **65**,- Serie IV **75**,- Serie V **1.25**

Igelkakteen, Warzenkakteen, Igelstulenkakteen, Säulenkakteen
Blattkakteen, Gliederkakteen, Fettgewächse etc.

in den Preislagen:

Mk. 2.- 2.50 3.25 3.75 5.- 6.50 8.50 9.50 bis 58.-
darunter schöne, seltene Exemplare.

Die große neueste Mode: Leuchtende Kakteen
entzückender Geschenkartikel von überraschender Wirkung

Kakteenartige Kakteenständer, Etagieren, Un ersätze, Ziertopfe,
Gießkannen und sämtliches Pflegegerät.

Schmoller

Paradeplatz Mannheim Breitestraße

Zu Fasching



Für die Karnevals-Ausstattung ist Hirschland das richtige Haus.

In diesem Jahre ist die Sonder-Abteilung „Karnevals-Kostüme und -Artikel“ im I. Stock des Hirschlandhauses besonders gross und phantasie reich ausgestattet.

Hirschlands Ateliers fertigen originelle Karnevalskostüme u. Kopfbedeckungen schnell und preiswert an. Nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Die schönsten Karnevalsstoffe u. -Seiden zeigen unsere einschlägigen Abteilungen.

Hirschland

Mannheim an den Planken

Ein Blick über die Welt

Die Fremdenlegionswerbung

Neue Werbungsarten im besetzten Gebiet — Bezeichnende Zahlen — Tausende brauchbarer Volksgenossen gehen lächelnd ins sichere Verderben.

Trotz aller Dementis und Verordnungen von Paris, will die Werbung von Fremdenlegionären im besetzten Gebiet durch die französische Besatzung auch im Jahre 1928 nicht aufhören. Vor den Augen der empörten deutschen Bevölkerung wurden bis in die jüngste Vergangenheit täglich zahlreiche deutsche Staatsangehörige angeworben und an einem erheblichen Teil trotz der Wachsamkeit der deutschen Sicherheitsorgane in die Legion gebracht. Es ist daher ein begründetes Unterfangen, wenn jetzt der „Rheinpfälzer“ in Vandau eine Uebersicht gibt über den Stand der Dinge. Die Werbung von Fremdenlegionären im besetzten Gebiet, die schon seit Beginn der Besatzung betrieben wird, hat nach dem erwähnten Blatt in letzter Zeit in ihrer Art eine vollkommene Veränderung erfahren. Bis zum März 1927, also bis zur Verhaftung des berühmtesten Werbeters, des Franzosen Tonds, in Winden durch deutsche Gendarmen, wurden die Angeworbenen in den verschiedenen großen Sammelagaren Euskirchen, Orleheim und Vachen-Spenerdorf untergebracht und dann in großen Transporten von 10—50, manchmal auch 100 Mann, fortgeschickt. Die Mehrzahl der Transporte, die im Jahre bis zu 5000 Mann umfassen, gingen über Saarbrücken nach Metz, zum Teil auch über Weisenburg. Bei einem solchen Transport wurde, wie noch einmal zu betonen ist, der Franzose Tonds im März 1927 als Führer verhaftet, der Transport aufhört und anschließend auch das Lager Vachen-Spenerdorf geschlossen.

Von diesem Zeitpunkt an wurde man vorsichtiger, die Werbungen und Transporte nahmen eine veränderte Form an.

Die endgültige Werbung geschieht von nun an in den Kasernen der Besatzung (Trier, Mainz, Vandau, Germerheim, Spener, Kaiserlautern, Ludwigshafen), während die Legionärs-Landkadetten nicht mehr in Trupps, sondern einzeln, höchstens zu dreien oder viere in der Grenze austreten. Der Vorgang ist fast immer der gleiche. Die Leute werden in vielen Fällen von den Besatzungstruppen in enger Verbindung stehenden Schleppern in die Kaserne gebracht, dort von einem Militärarzt auf ihre Tauglichkeit untersucht, einige Zeit verpflegt und dann mit einem Reisegeld — es beträgt zwischen 6 und 2 Mark — auf die Bahn gesetzt, meistens mit Jodarten nach einer in der Nähe der Grenze gelegenen Station. (In der Südpfalz Bundenhal, Billigheim, Steinweiler, Rohrloch, Winden, Fockgrün, Wörth und Dagenbach.) Sie verlassen hier den Zug, legen den Weg bis zur Grenze zu Fuß zurück und suchen diese oft in der Nacht und an entlegenen Stellen zu überschreiten (nach den Anweisungen, die sie in der Kaserne erhalten haben). In manchen Fällen werden sie von der deutschen Gendarmerie abgefaßt und so vor einem traurigen Schicksal bewahrt. Nach Befragung wegen Fahvergehens werden sie dann wieder in das Innere Deutschlands abgeschickt.

So wurden vom März 1927 (also von dem Zeitpunkt ab, wo die Massentransporte aufhörten) bis Anfang Januar 1928 an der südpfälzischen Grenze (vom Windhof bis an den

Rhein) 200 angehende Legionäre zurückgehalten. In der gleichen Zeitperiode wurden in Ludwigshafen 170 (bis Dezember) zurückgehalten. Nehmen wir noch die übrigen Garnisonstädte dazu und den südlichen pfälzischen Grenzabschnitt vom Windhof bis zum Saarland, der gerade in der letzten Zeit einen starken Andrang zu verzeichnen hat, so dürften insgesamt von März 1927 bis Anfang Januar 1928 ungefähr 550 „Legionskandidaten“ zurückgehalten worden sein. Einer beträchtlichen Anzahl ist es nun trotz aller Vorsichtsmahregeln von deutscher Seite gelungen, die Grenze zu überschreiten, die Gesamtzahl der in den französischen Kasernen abgefertigten Legionäre (abgefangen plus ausgewandert) von März 1927 bis Januar 1928 1800—2000 Mann betragen wird.

Die Leute, die hier zur Legion angeworben werden, stammen aus allen Gegenden Deutschlands.

Die wenigsten aus dem besetzten Gebiet. Sie haben ein Durchschnittsalter von 17—28 Jahren. Interessant ist die Tatsache, daß über 70 v. H. der zurückgehaltenen Legionäre der einzige Sohn ihrer Eltern waren. Die Motive, die sie zur Meldung veranlassen, sind natürlich verschiedene Natur. Ein Teil (25 v. H.) kommt aus Abenteuerlust, ein anderer (ebenfalls 25 v. H.) bezieht aus Jugendlichen, Schülern und Lehrlingen, die durch schlechte Schulzeugnisse oder Verweigerung der Teilnahme an diesem verhängnisvollen Schritt veranlaßt wurden. Ein weiterer Teil, meistens ältere (25 v. H.) gibt als Grund verärrtete Familienverhältnisse an (oft kleine, harmlose Amissitäten). 15 v. H. sind Erwerbslose, während nur ein kleiner Rest aus politisch Gesinnten besteht. Es sind also unter diesen Leuten eine beträchtliche Anzahl von brauchbaren deutschen Volksgenossen, die durch die Werbung in die Legion verschleppt werden sollten.

Und wie sehen diejenigen Bedauernswerten — soweit sie noch am Leben sind — zurück, die ihre fünfjährige Dienstzeit in der Legion beendet haben?

Ueber die südpfälzische Grenze kehrten im Jahre 1927 ins- gesamt gegen 140 Mann zurück.

Sie kommen vollkommen mit dem Los hier an, in einer eigenartigen Aktion, die aus dem Ansehen der Legionäre besteht. Bei ihrer Entlassung in Marseille wurde ihnen eine Fahrkarte bis zur Grenzstation ausgestellt, dazu noch ganze 10 Francs. Nach ihren übereinstimmenden Aussagen betrug der Prozentsatz von Deutschen in der Legion 80 v. H. in den Jahren 1923—25, jetzt 60—70 v. H. Sie erhielten bis zu einer Dienstzeit von 18 Monaten einen täglichen Sold von 25 Ctm., in Marokko 75 Ctm. Der größte Teil dieser „Heldentaten“ ist krank oder invalide. Viele sind darunter, die sich selbst verflüchtigt haben, um die Freiheit wieder zu gewinnen. Jeder vierte von ihnen war wegen Fahnenflucht mit zwei Jahren bestraft. Es herrschen also in der Legion absonderliche Verhältnisse, was auch der Umstand beweist, daß 100 v. H. der angeworbenen Jugendlichen von dem Recht Gebrauch machen, sich durch ein Gesuch ihrer Eltern, das durch das Amtswärtige Amt geleitet wird, raschstens wieder befreien zu lassen.

Italien

Die Intrige einer italienischen Dichterin

Signora Amalia Guglielminetti, eine der beliebtesten italienischen Dichterinnen, ist in Turin verhaftet worden. Ihre Festnahme erregte nicht nur in den literarischen Kreisen, sondern überall das größte Aufsehen. Sie steht in engem Zusammenhang mit einer Intrige, die die Dichterin gegen einen italienischen Romanverleger mit dem Dichternamen Pitti Grilli gesponnen hat. Pitti Grilli wurde in den Jahren nach dem Kriege durch die Veröffentlichung einer Reihe stark gewürzter Romane außerordentlich populär. Frau Guglielminetti war damals mit ihm eng befreundet, geriet aber dann mit ihm in Streit und erhob gegen ihn die Beschuldigung, er habe Russolini und das faschistische Regiment schwer beschimpft. Zum Beweise legte sie dem Verleger Briefe Pitti Grillis an ihre Adresse vor, in denen die beschimpfenden Ausdrücke enthalten waren. Der Romanverleger wurde daraufhin verhaftet, konnte aber nachweisen, daß die beschimpfenden Ausdrücke Fälschungen waren, die die Dichterin nachträglich dem Brieftext hinzugefügt hatte. Nunmehr wurde er freigelassen und seine ehemalige Freundin verhaftet. Die Dichterin bereitete gerade ihre Flucht nach Frankreich vor, als die Polizei sie festnahm.

Griechenland

Attentat auf den Vart eines Erzbischofs

In Athen hatte sich das Kriminalgericht mit einem eigenartigen Attentat zu befassen. Angeklagt war ein gewisser Carapanidis, der es nicht auf das Leben, wohl aber auf den ehrwürdigen langen Vart des Erzbischofs abgesehen hatte. Man hatte ihn im Piräus-Dafen in der Kirche abgefaßt, wie er gerade mit einer kräftigen Schere einen ebenso kräftigen Schnitt in den wackelnden Vart des Priesters ausführte. Die Schere lag als corpus delicti auf dem Tisch des Erzbischofs. Der Angeklagte erklärte, daß er und alle rechtgläubigen Griechen gegen den Erzbischof eine ernste Beschwerde vorzubringen hätten. Der Erzbischof hatte nämlich den gregorianischen anstelle des julianischen Kalenders eingeführt, der in der griechisch-katholischen Kirche noch anerkannt wird. Carapanidis berief sich auf berühmte Vorgänger, die ebenfalls Verträge gegen die Rechtgläubigkeit gerichtet hätten. Schluß nicht. Er Nikolai, so fragte er, dem Arin ins Gesicht und ließ nicht. St. Elias 400 Priester töten, weil sie die griechische Kirche befehligten? Seine Verteidigung wurde von der dichtgedrängten Zuhörerschaft mit besterem Besatz aufgenommen. Auch der Gerichtshof verbot sich offenbar den Argumenten des Angeklagten nicht zu entziehen, denn er sprach ihn frei. Eine jubelnde Volksmenge nahm den „Attentäter“ in Empfang.

Afrika

Diamantensand durch eine Prinzessin

Von besonderem Glück wurden die Gemahlin des Carl Lihbanc, des Generalgouverneurs von Südafrika, Prinzessin Alice und ihre Beisitzerin Lady Cambridge beschütet, als sie die berühmten Diamantenfelder besichtigten. Die Prinzessin entdeckte in einem Kieshaufen einen Stein, der 4 1/2 Karat wog. Der Wert des Diamanten betrug etwa 1400 Pfund. Nach dem Schluß dürfte er einen Wert von 4000 Pfund haben. Lady Cambridge erhielt ihn und einen kleineren Stein vom Inhaber der Ausbeutungsrechte zum Geschenk.

Ken-Guinea

Der gefühlovolle Menschenfresser

Professor Mallowski, der kürzlich an die Londoner Universität als Lehrer der Menschenkunde berufen wurde, erzählte in einem öffentlichen Vortrag von dem Gesagten, daß er mit einigen Eingeborenen aus dem inneren Ken-Guinea über den Kannibalismus geführt hat. Er machte sich zunächst die Sprache der Eingeborenen zu eigen und fragte sie dann, mit welchen Empfindungen das Opfer der Menschenfresserei einem kanibalischen Feste bewohnt. „Mein teuerer Freund“, so antworteten die Eingeborenen, „Du mußt den Sinn und die Bedeutung dieser Zeremonien verstehen. Der Mann, den Du Opfer nennst, ist der Ehrenhaft der unserer Festlichkeit. Er findet eine Freude daran, zu uns zu kommen, denn wir zahlen ihm einen hohen Tribut und er weiß, daß er unserem Innern einverleibt wird, wo sich der Sitz des Gefühls befindet.“

Australien

Tödtliche Seiferrum

Wie aus Melbourne berichtet wird, sind in Bundabera in der australischen Provinz Queensland zwei Kinder gestorben, die durch Amputa mit Seiferrum an einer Diphtherie erkrankt werden sollten. Der Stadtrat hatte die Amputa aller Kinder der städtischen Bevölkerung angeordnet. Bei den zwei ersten Gruppen verlief die Amputa ohne Zwischenfall. Bei der dritten Gruppe aber stellten sich sofort die bedenklichen Erscheinungen ein. Neben den zwölf Kindern, die im Krankenhaus starben, sind sechs schwer erkrankt. Das Serum war von dem australischen Gesundheitsamt in Melbourne geliefert.

Amerika

Belohnung für treue Dienste

Ellen Davis, die als die reichste Negerin in dem Süden der Vereinigten Staaten bekannt war, ist unter Hinterlassung eines Vermögens von 500 000 Dollars gestorben. Sie war eine ehemalige Sklavin. Während und nach dem amerikanischen Bürgerkrieg, als die Negersklaven freigesetzt wurden, blieb sie ihrem bisherigen Herrn, einem Farmer namens John Hughes treu, während alle andern freigesetzten Sklaven ihn verließen. Zum Dank dafür leihete der Farmer die Negerin und ihren Sohn zu seinen Hausarbeiten ein. Trotz eines langjährigen Prozesses vermochten die Angehörigen des Farmers das Testament nicht umzusetzen.

Serzengprobe für Blondinen und Bräunliche

Die Wissenschaft wird immer indiskreter. Nachdem sie bereits rücksichtslos in das innere Seelenleben des Menschen vorgedrungen ist, hat Professor Mariton von der amerikanischen Columbia-Universität durch wissenschaftliche Versuche festzustellen versucht, ob die Blondinen oder die Bräunlichen leidenschaftlicher und für Liebeserklärungen empfänglicher sind. Dabei verlief er sich nicht etwa auf das Eingekündnis der weiblichen Wesen, die sich für seine Versuche zur Verfügung stellten, sondern wählte eine kreng wissenschaftliche Methode an. Er führte vier blonde und vier bräunliche Mädchen in das Embassy-Theater in New York und ließ ihnen dort eine Filmvorstellung geben, in der J. Gilbert, in Amerika als Kämpfer des Filmes bekannt, und seine ebenso berühmte Partnerin Greta Garbo auftraten. Jedes einzelne der Mädchen trug einen Apparat an sich, der auch die kleinste Erhöhung des Blutdrucks und die geringste Verschleimung des Blutes aufzeichnete. Als Gilbert auf der Höhe seiner Leidenschaft ansetzte, wurden die Apparate in Tätigkeit gesetzt. Die Versuchsergebnisse der Zuhörerinnen wurden auf diese Weise genau registriert. Professor Mariton hat das genaue Ergebnis seiner Versuche noch nicht mitgeteilt, aber bereits angedeutet, daß die Bräunlichen einen weit höheren Anteil an den Vorgängen auf der Filmleinwand anzeigten, als die Blondinen. Danach hätten die Blondinen also ein kühleres Temperament als ihre bräunlichen Schwestern.

Deutschland

90 000 Mark unterschlagen

Den Breslauer Neuesten Nachrichten wird aus Briesg gemeldet: Durch die Zusammenarbeit der Brieger und der Berliner Kriminalpolizei wurde eine umfangreiche Unterschlagung zum Nachteil der Reichsbank aufgedeckt. Der bei der Reichsbanknebenstelle Briesg beschäftigte gewesene Reichsbankpraktikant Haselbach verschaffte sich im Sommer vorigen Jahres einen Giroverdruck und erwarb mit Hilfe dieses Giroverdrucks im Juni die Auszahlung von 90 000 Mark bei der Reichsbank in Weiden an einen Freund seiner Frau. Dieser Freund ist als Mittäter bestraft verhaftet worden. Haselbach selbst, gegen den ebenfalls ein Haftbefehl erlassen wurde, ist vorläufig, da er wegen Krankheitszustand nicht haftfähig ist, auf freiem Fuß belassen worden.

Freiwaldau in Schlesien — die Stadt ohne Kirchurm

In der Gegend des schlesischen Kreises Sagan, mitten in der einsamen nieder-schlesischen Heide, liegt die Stadt Freiwaldau, weithin bekannt durch ihre Textilindustrie. Doch nicht nur dieser blühende Gewerbebezirk hat Freiwaldau bekannt gemacht, denn diese kleine Stadt ohne Kirchurm zu sein. Eine Sektendebatte sondergleichen, wenn man bedenkt, daß heute fast jedes größere Dorf eine Kirche sein eigen nennt. Zwar verfügt auch Freiwaldau über ein Gotteshaus, das jedoch in einem alten Fachwerkhause untergebracht ist. Auf dem Dache dieses behäuselten Bauwerkes befindet sich ein großes Kreuz, das einzige Zeichen, das den Fremden über den Zweck dieses fast unansehnlichen Hauses belehrt.

Die Tatsache, daß Freiwaldau sich die einzige Stadt Deutschlands ohne Kirchurm nennen darf, ist jedoch nicht ohne geschichtliche Bedeutung. Als nach dem Siebenjährigen Kriege Friedrich der Große die Genehmigung erteilte, in Freiwaldau eine protestantische Kirche zu errichten, wurde ausdrücklich bestimmt, daß es keine Kirche, sondern nur ein Bethaus werden dürfe. Dabei ist es nun bereits seit nahezu 170 Jahren geblieben. Vor dem Kriege plante zwar die evangelische Gemeinde den Bau einer Kirche und hatte auch bereits nahezu 80 000 Mark für diesen Zweck gesammelt, doch der Krieg und die Instation liehen die Pläne nicht zur Durchführung kommen, da die gesammelten Gelder schließlich vollkommen entwertet wurden. So muß sich Freiwaldau noch heute mit dem alten Fachwerkhause begnügen, bis einmal auch dort ein Kirchurm errichtet wird.

Schwerer Raubüberfall bei Friedrichshagen

Auf der Chaussee zwischen Friedrichshagen und Dahmitz wurde am Dienstagabend der Sohn des Kartoffelhändlers Tiede aus Krummensee von einem noch unbekanntem Täter überfallen, durch Hammerschläge auf den Kopf schwer verletzt und seiner Burschenschaft in Höhe von 300 Mark beraubt. Die Landjäger-Beamten nahmen zusammen mit einem Schutzpolizeikommando aus Friedrichshagen die Suche nach dem Räuber auf, konnten ihn jedoch in dem dunklen Wald nicht mehr finden. — Der junge Tiede hatte am Dienstag eine Kutsche Kartoffeln von Krummensee nach Friedrichshagen geliefert und dafür 300 Mark eingenommen. Als er gegen Abend auf der Rückfahrt zwischen Friedrichshagen und Dahmitz war, sprang plötzlich ein Mann aus dem Dunkel des Waldes zu ihm auf den Wagen, kreuzte ihm ein ein Saß über den Kopf und verletzete ihn mit einem Hammer auf dem Kopf. Da er sich darnach nicht mehr zu Wehr setzte, entriß der Räuber ihm die Geldtasche und verschwand damit in den Wald hinein. Tiede, der trotz der schweren Schläge die Verwundung nicht verloren hatte, fuhr schnell nach Dahmitz und benachrichtigte den Oberlandjägermeister Knoll. Dieser rief seine Beamten herbei und benachrichtigte auch die Schutzpolizei in Friedrichshagen. Von beiden Seiten her wurde das Waldgelände nach dem Räuber

durchkreuzt, jedoch ohne Erfolg. Tiede hat dem Unbekannten im Kampf einen Daubhaken abgerissen, der beschlagnahmt worden ist.

Frankreich

Das Pantoffelrecht der Stenographin

In Paris ist ein Arbeitskonflikt entstanden, der bisher noch keine befriedigende Lösung gefunden hat. Eine Stenographin, die in einer Bank beschäftigt war, verlangte ihre Schuhe mit Pantoffeln zu vertauschen, ehe sie an die Arbeit ginge. Wenn sie zum Essen ging und das Bankhaus am Abend verließ, so legte sie die Schuhe an. Ihr nächster Vorgesetzter nahm an dieser Gewohnheit Anstoß und verlangte, die Stenographin solle auf die Pantoffeln verzichten. Dies tat die junge Dame indessen nicht. Sie erklärte, die Pantoffeln dienten zu ihrer Bequemlichkeit und deshalb werde sie bei ihrer Gewohnheit bleiben. Die Sache kam schließlich vor den Bankdirektor, der die Stenographin entließ, als sie auf ihrem Pantoffelrecht beharrte. Nunmehr hatte sich der „Conseil des Prud'hommes“ mit der Angelegenheit zu beschäftigen, eine Art von Schiedsgericht, das in Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu vermitteln hat. Die Stenographin rief den Schiedsgericht gegen ihre Entlassung an. Der Fall war aber so neu und eigenartig, daß die Schiedsrichter nicht sofort einen Urteilspruch zu fällen vermochten. Sie vertagten die Verhandlung auf eine Woche, um in der Zwischenzeit sich die schwierige Frage zu überlegen, ob eine Angehende während ihrer Arbeit Pantoffeln tragen darf oder nicht.

England

Berwandlung von Holz in Metall?

Die englischen Blätter berichten über eine geheimnisvolle chemische Erfindung, die es gestattet, Holz, Gewebe, Glas oder irgend ein anderes Material sozusagen in Metall zu verwandeln. Man stellt den betreffenden Gegenstand in ein Metallbad und verleiht ihm dadurch eine zehnmal härtere Widerstandsfähigkeit, während das Gewicht nur ganz wenig zunimmt. Eine englische Gesellschaft, die sich unter dem Vorwort des Admirals Pell gebildet hat, will die Erfindung für Luftfahrtzwecke ausbeuten. Sie hat sich ein Vorrecht auf alle Patente und Gebrauchsanwendungen der Erfindung gesichert. Sie glaubt, daß man das Metallierungsverfahren vor allen Dingen bei dem Bau von Luftschiffen mit großem Nutzen verwenden kann. Der Erfinder ist ein Gelehrter namens Einstein. Er hat bisher sein Laboratorium in Paris gehabt, will aber seine ganze Tätigkeit jetzt nach England verlegen. Das Metallbad durchdringt das Holz und sonstige Material vollkommen, so daß das Metall gewissermaßen ein Bestandteil des Gegenstandes wird. Dabei gehen aber die ursprünglichen Eigenschaften des Materials nicht verloren. Die englische Presse fährt als Beispiel an, daß ein Stück braunes Papier, das mit dem Metallierungsverfahren behandelt worden ist, zum Waschen und Reinigen von Automobilen benutzt werden kann und dabei so gut wie unzerstörbar ist.

Rußland

Russische Rindernamen

Der Sowjetkommissar für das Innere hat eine Liste von Namen veröffentlicht, die von den Sowjetbehörden anerkannt werden. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, weil die begehrtesten Sowjetanbänger ihrer Phantasie allzu sehr die Längel spielen ließen. Auch unter den angeführten Namen befinden sich noch manche, die für unsere Ohren einen recht eigentümlichen Klang haben. So dürfen Knaben u. a. folgende Vornamen tragen: Barrifade, Komintern, Voltaire und Spartacus. Noch schlimmer sind einige der angeführten Mädchennamen, wie z. B. Barrifada, Darwina, Proletaria, Rebelina und Jaurela (nach dem französischen Sozialistenführer Jaures).

Billige Porzellan-Propaganda-Woche

bei Weickel C 1,3

Feston-Teller 48 Pl. Feston-Dessertteller 35 Pl. Perlrandtasse 35 Pl. Perlrandtasse 45 Pl. Moderne, billige 2027 Kaffee- u. Ess-Service

Nachruf.

Am 31. Januar verschied ganz unerwartet das Mitglied unseres Aufsichtsrates
Herr Major a. D.
Max Bassermann
Neben dem treuen Berater, dem das Gelingen des väterlichen Werkes alle Zeit am Herzen lag, verlieren wir in dem allzu früh Verstorbenen einen edlen Freund, dessen vornehme und aufrechte Gesinnung seiner Persönlichkeit das Gepräge gab.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren bewahren.
SCHWETZINGEN, den 3. Februar 1928.
Aufsichtsrat und Vorstand
der
M. Bassermann & Co. A.-G.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme aus Anlaß des uns betroffenen tiefen Leids sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Hans Imhoff.
Mannheim, den 3. Februar 1928.
Carolastraße 17/19. 1500

Komplette praktischste
Küchen-Einrichtung
160 cm breit (erw. zurückerlegt)
Ausnahmepreis
Mk. 318.—
verkauft *3970
Binzenhöfer
Wübbelgefäß u.
Schreiberei
Kugantstr. 28

Kaufe
gefr. Kugeln und
Pflanzscheine darüber
zu höchstem Preis.
Finke, G. & S.
Teleph. 25 474. 23480

Statt besonderer Anzeige.

Oestern nachmittag 1 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach kurzer Krankheit ganz unerwartet meine liebe Gattin, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante
Else Zimmermann
geb. Tramer
im Alter von 36 Jahren. 4129
Mannheim-Waldhof, Ludwigshafen a. Rh., 3. Febr. 1928
(Alteholzstr. 29)
In tiefer Trauer:
Adolf Zimmermann und Kind
Kurt Tramer, Bruder
Familie Heinrich Zimmermann
Familie Willi Zimmermann
Familie Emil Zimmermann
Die Trauerfeier und Einäscherung findet Samstag, den 4. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle Mannheim aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte absehen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Anteilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Mutter sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Ganz besonderen Dank den Niederbronner Schwestern (Bezirk Schwetzingenstadt) für die aufopfernde Pflege. *4090
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinrich Schroth
Familie Wilhelm Wippel

Lebendige Kirche

Vortragreihe Winter 1927/28 im
Museumsaal d. Mannh. Rosengartens
Die Sendung des Evangeliums
5. Vortrag 1928
verlegt auf Freitag, 10. Februar 1928
abends 8 Uhr
Direktor Dr. Melle, Frankfurt
Das Evangelium und die
Beziehungen der Völker

Am Donnerstag vormittag verschied nach
langem schwerem Leiden unser Gärtner 1508
Herr
Rudolf Schubert
im Alter von 56 Jahren, der unserem Werk in
15jähriger treuer und pfllichtbewußter Arbeit an-
gehört hat.
Wir werden dem Entschlafenen stets ein
ehrendes Gedenken bewahren.
Die Beerdigung findet Samstag nachmittag
3 Uhr auf dem Friedhofe Kälfertal statt.
Mannheim-Waldhof, den 3. Februar 1928.
Bopp & Reuther
G. m. b. H.

Vermietungen

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit Manfards zu vermieten geg. Dringlich-
keit u. Umzugslohnvergr. u. evtl. teilw.
Möbeldernahme. Jegliche Miete A 90.
Angebote unt. U U 194 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *4129

Leere u. möbl. Zim.
Wohnung, f. Damen
Derrn u. Ober verm.
u. sucht Schwetzingen-
straße 18, Tel. 23340.
*4020

Schön. sep. Zimmer
leer oder möbl., mit
Centralheiz., el. Licht,
Bad u. Küche, nur an
einst. Pers. an verm.
Su. erst. Tel. 23 877.
*4094

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *4093
Bangs-Ritterstr. 100
IV, links.

Parterre-Räume
blauer als Büro, auch
anderweitig auf 1.
Kreuz an verm. Möb.
bei Seitingen, Sonnen-
straße 17. 407

Al. leeres Zimmer
f. evtl. möbl. m. Tele-
phon u. Klotter, an
vermieten. *4076
Mühlendammstr. 1.
2. St. rechts. *4125

2 Läden 3047
mit Nebenraum in zentraler Lage
L 8, 2
sofort zu vermieten, ev. mit Wohnung

Schöne, helle
6 Zimmerwohnung
mit Bad u. Küche,
in aut. Gasse, 3 St.,
Nähe Friedrichsplatz,
per 1. März zu ver-
mieten. *4000
Knoch u. N F 23
an die Gesch., evtl.

Büro, Lager
oder
Werkstatt
sollert zu vermieten.
Marco Hofe,
Süderstraße 78.
Tel. 52 872

Zimmer
mit 2 Betten u. voll.
Bettentz. evtl. an verm.
2301 P. & E. post.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *4107
E 2, 7, 1 Trepp.

Citrovanille
dann
Migräne?
IM APOTHEKEN
Kein Nervenmittel - Jahreskarte bezahlt -
Kein Hauptkopfschmerz - Keine Magenbeschwerden

Bestecke — Schmuckwaren

la. versilb. EBbestecke
6 St. Eßlöffel 7.50
6 St. Eßgabeln 7.50
6 St. Eßmesser 11.25
6 St. Kaffee-Löffel . . . 4.50
6 St. Dessert-Gabeln . . . 7.—
6 St. Dess.-Messer . . . 10.50
1 St. Vorleger 6.—

Entzück. Perikollier 3.—
mit silbernem Schloß .

Periarmband . . . 2.—

Peri-Ohr-Ringe . . 2.—

la. vergold. Armband 1.25
mit farbigen Steinen .

eleganter Peri-Ring 2.—
echt Silber

elegante Perikette 3.50
1,50 m lang

800 gestempelt
echt silberne Bestecke
Tortenheber . . . p. St. 1.75
Kuchengabeln . . . p. St. 1.65
Brotgabel p. St. 1.65
Butt.- u. Käsebest. . p. P. 3.—
Salatbestecke . . . p. P. 6.—
Obstbestecke . . . p. P. 3.—
Zuckerstreuer . p. St. 2.50
Salzfläschchen mit echt
silb. Deckel . . . 3 St. 1.—

Silberwaren-Vertriebs G. m. b. H. D 3,10
An den Planken

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung.
In unserem Versteigerungsbüro — C 5, 1,
Wingung gegenüber dem Schulgebäude —
findet an folgenden Tagen die öffentliche Ver-
steigerung verfallener Pfänder gegen Bar-
zahlung statt:
a) für Gold, Silber, Uhren, Fahrräder u.
dgl. am Mittwoch, den 8. Febr. 1928.
b) für Kleider, Bekleidg., Betten, Stiefel
u. dgl. am Donnerstag, den 9. Febr. 1928.
Beginn jeweils 3 Uhr (Vorfälligkeit 5/2 Uhr)
Mitbringen von Kindern nicht gestattet.
Die Auslösung der Pfänderstücke vom
Montag Juli 1927 kann nur noch bis Man-
tag, den 3. Februar erfolgen.
*4124. Selbstm.

Trauerbriefe u. Karten
liefern schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., 2 & 7.
Wohnung
Die Geschäftsräume des Gemeindegerichts
und Schiedsmannes befinden sich vom 6. Febr.
1928 ab im Verwaltungsgebäude K 5, 2. St.,
Zimmer Nr. 140, Eingang V, zwischen B 5
und B 6.
Mannheim, den 31. Januar 1928.
Gemeindegericht.
Mk. 500.— u. mehr monatl. Bar-Einnahme
unter Garantie bei einer Bar-Einlage von Mk. 600.—
Kilanzgebote unter M F 97 an die Gesch. d. Bl.

National-Theater Mannheim.
 Vorstellung Nr. 106. Miets D Nr. 21
 Freitag, den 3. Februar 1928.
Samson und Dalila
 Oper in drei Akten von Ferd. Lemaire.
 Musik von Camille Saint-Saëns. — Deutsche
 Uebersetzung v. Richard Pohl. — Inszenierung:
 Dr. Rich. Henz. — Musikalische Leitung: Erich
 Ortmann. — Chöre: Werner Gölling. — Büh-
 nenbilder: Dr. Eduard Löffler. — Techn. Ein-
 richtung: Walther Unruh. — Tänzer: Annie Häns.
 Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr

Personen:
 Dalila Erna Schlüter
 Samson Adolf Loeligen
 Der Oberpriester des Dagon Sidney de Vries
 Abi-Melech, Satrap v. Gaza Heinz Berghaus
 Ein alter Hebräer Siegr. Tappolet
 Ein Kriegerbote der Philister Theo Herrmann
 Erster Philister Franz Kugler
 Zweiter Philister Hugo Volain

Mannheimer Künstlertheater
„APOLLO“
 Heute (Freitag) 7 1/2 Uhr
1. Gastspiel 7 1/2 Uhr

Albert Bassermann
und Else Bassermann
 mit Ensemble.
„Der einsame Weg“
 Komödie in 4 Akten von Arthur Schnitzler.

Morgen (Samstag) 7 1/2 Uhr
2. Gastspiel 7 1/2 Uhr
„Die Frau vom Meere“
 Schauspiel von Henrik Ibsen.

Sonntag 7 1/2 Uhr
 drittes u. letztes Gastspiel 7 1/2 Uhr
„Sünden der Jugend“
 Lustspiel von Noel Coward.

Vorverkauf: Theaterkasse von 10—12 1/2
 Uhr und ab 3 Uhr geöffnet (Tel. 21624),
 Spiegel & Sohn, O 7, 9, Ludwigshafen;
 Reisebüro Kohler, Kaiser-Wilhelmstraße u
 Kiosk am Ludwigplatz

7 Februar 1928 7. Februar 1928

„Feuerio“
 große Karnevalsgesellschaft v. Mannheim.
 Im Nibelungensaal des Rosengarten
 Dienstag, den 7. Februar 1928, abends
 8 Uhr

**Großer Konzert- und
 Wiener Walzer-Abend**
 aufgeführt vom gesamten Nationaltheater-
 Orchester, Leitung: Generalmusikdir.
 Herr Lert. Werke berühmter Komponisten.
 Stelle der Plätze von 1 bis 4 Km. einft.
 Steuer. Vorverkauf u. Programm im Mann-
 heimer Singschulverein N 2, 4, Mannheimer
 Musikhaus O 7, 18, Rosengarten Hofel D 3, 10
 fernar an der Abendkasse im Hofengarten.
 Es ladet ergeben ein Der Kellerrat. 1494

NB. Große Damen-Fremdenabstimmung am
 12. Februar, abends 8.15 Uhr im Hofengarten.
 Spenden für den Feuerio-Jubil.-Zug bitten
 wir um Nr. 75 587 auf Vorkassekonto Anstäl-
 tige gef. einzulösen. 1494

„Rheinpark“
 Samstag, 4. Febr., abends 8 Uhr
Großer närrischer Abend.
 Ausstank des unüberflotenen Ludwigs-
 hafener Gloria-Bock und heiß Export.
 Belas Platzweins. Gut bürgerliche Küche.
 Es ladet höf. ein: Eugen Laffner.

Heute großer
Stimmungs-Abend
 im Fallstaff, J 2, 21
 wozu freundl. einladet *4196
Hans Latz und Frau

Unsere billigen
Serien-Preise
 9⁵⁰ 10⁵⁰
 12⁵⁰ 14⁵⁰ u. s. w.
 müssen Sie unbedingt gesehen
 haben. 1509

Schuhhaus
Knaup & Schaaff
 Mannheim am Tattersall
 Schulstr. 26.

ALHAMBRA

Heute Freitag

beginnen wir mit den Aufführungen des welt-
berühmten Romans und Bühnenweckes von

Ludwig Thoma: MORAL

Ein köstliches, humorsprühendes Lustspiel mit den
besten u. beliebtesten Komikern in den Hauptrollen!

Moral ist das erste Werk Ludwig Thoma
des verfilmte wird. — Der bekannte Regisseur

Dr. Willi Wolff

hat in Gemeinschaft mit einer glänzenden Besetzung, wie:

Ellen Richter - Ralph A. Roberts - Harry Halm
Albert Paulig Hilde Jennings - Jacob Tiedtke
Fritz Greiner - Ernst Hoffmann - Ferd. v. Alten

diese Komödie zu einem prägnanten
Filmustspiel umgearbeitet.

Jeder

der den Roman oder das Bühnenwerk

Moral von Ludwig Thoma

kennnt, muß sich diesen Film ansehen!

Das Thoma dieses Lustspieles wird immer aktuell wirken!

Ein Lustspielschleier in des Wortes höchster Bedeutung
 ist hier geschaffen worden. Durch seine bezwingende
 Komik wirkt dieses Werk so erlösend, daß es nicht
 nur als eine Zerstreuung, sondern auch als eine Er-
 holung bezeichnet werden darf.

Herrliche Revuebilder! Köstliche Situationen!

Hierzu ein schönes Beiprogramm!

Dieser Film wird durch die vorzügliche
Illustration unseres Hausorchesters unter
Leitung von Kapellmeister **OTTO APFEL**
eine besondere Note erhalten!

Beginn 5 Uhr. Letzte Vorstellung 8.15 Uhr



Die Hofe Skandal in einer kleinen Residenz

Nach dem gleichnamigen Lustspiel v. C. Strubheim
Regie: Hans Behrendt

mit **Jenny Jugo / Werner Krauss**

Rudolf Forster, Velt Harlan, Olga Limburg
Christian Bummerstaedt
Otto Hürzer dirigiert.

Ab Freitag, den 3. Februar 1928

UFA-THEATER
 P 6 • ENGE PLANKEN • P 6
 4.00 6.10 8.20 Sonntags ab 2.30

Extra billig

- Krakauer 1 Pfd. 90 ¢
- Plochwurst 1 Pfd. 1.50
- Schweinekleinfleisch
in Geese ca. 4 1/2 Pfd. 1.95
- Ochsenmaulsalat . . . Dose 45 ¢
- Heringe in Tomaten . . Dose 78 ¢
- Margarin extra feine, 1 Pfd. 60 ¢
- Kokosfett 1 Pfd.-Tafel 60 ¢
- Schweineschmalz . . . 1 Pfd. 72 ¢
- Flomenschmalz . . . 1 Pfd. 1.05
- Camembert weichen, 4stg. 95 ¢
- Emmentaler ohne Rinde . . 97 ¢

- Allgäuer Butter 1 Pfund 1.75
- Gek. Schinken 1/2 Pfund 50 ¢

Reiner Bienen-Blütenhonig 1-Pfd.-Glas 1.45

- Vollmilch-Block 3 1/2 Ltr. 85 ¢
- Milch-Karamellen . . . 1/2 Pfd. 45 ¢
- Walnuß-Pralinen . . . 1/2 Pfd. 35 ¢
- Crème-Hütchen . . . 1/2 Pfd. 45 ¢

Die Preise von unserem Konservens-Inserat
gelten nur noch während der Weißen Woche

Wronker

Kaufe
netz. Räder, Rehn-
weisse usw. Cölfeld.
P 5 & 4. Tel. 20 001
1927

Die Magie des Wortes in der Zeitungs- anzeige muß die Käufer heranziehen

Wo kaufe ich meinen Anzug?

Diese Frage werden sich die meisten Herren vorlegen. Billig und außerordentlich
vielfältig kaufen Sie Ihre Garderobe auf unserer großen Etage. Großer Umsatz,
geringe Unkosten, Ersparnis ungeheurer Ladennähe, ermöglichen es uns, große
Qualitäten für wenig Geld zu verkaufen. Besuchen Sie uns und besichtigen
Sie zwanglos unser großes Lager.

Anzüge und Mäntel
30.- 38.- 44.- 50.-

Etage Jakob Ringel

O 3, 4a Mannheim, Planken, 1 Treppe O 3, 4a
Kein Laden! Steh Hans neben Hirschland. 2084
Durch Güte und Billigkeit bekannt, überall in Stadt und Land.

Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal.

Diesen Sonntag ab 20 11 Uhr
Der erste grosse Kappen-Abend
in der Welttheater-Festdekoration.

Einmarsch und Gastspiel des „Genfer Hais“
Hierzu das große Programm unter Mitwirkung
zahlreicher künstlerischer u. närrischer Kräfte.

Büttensprecher — Black Bottom-Girls
Landhäuser-Quartett — Welttheaterorchester

Auf die Kartenpreise von Mk. 2.50 bis 2.10 wird
ein Pflichtzuschlag von 20 % für Nahrungsmittel,
Programme etc. erhoben. Kartenausgabe: An der
Konzertkasse K. Ferd. Beckel, O 3, 10, Mannheimer
Musikhaus, O 7, 18, Verkehrsverein N 2, 4, b Spiegel
& Sohn O 7, 9c, im Rosengarten. In Ludwigshafen:
Musikhaus Karpfals u. Spiegel & Sohn. Am Sonnt-
tag im Rosengarten von 11-13 Uhr u. ab 15 Uhr.

TANZ-Schule Karl Helm, D 6, 5

Meine Februar-Kurse beginnen. An-
meld. baldigst.

Raucher!
 Versäumen Sie nicht, sich während unseres
billigen Räumungsverkaufes
 in Pfeifen aller Art
 1814 einzudecken!
 Jetzt C. A. Gebrüder Marschall Jetzt C. A.

Hermann **Tuch** an den Planken — neben der Hauptpost.



Hermann **Tuch** an den Planken — neben der Hauptpost.

Weisse Woche

Ungebleichte Wäsche-Stoffe

- Robessenz, aus reinem Baumwollgarn, 78 cm breit . . . Mtr. 25
Robessenz, kräftig und solid, 78 cm breit . . . Mtr. 35
Robessenz, stark und haltbar, 78 cm breit . . . Mtr. 45
Robessenz, stark und solid, 78 cm breit . . . Mtr. 60

Bettuch-Nessel

- Bettuchnessel, gute solide Qual., Außerst haltbar, 140 cm breit, . . . Mtr. 1.10
Bettuchnessel, extra stark, . . . Mtr. 1.35

Hemdentuche

- Hemdentuch, vollbreit, . . . Mtr. 38
Hemdentuch, solide Qualität, . . . Mtr. 45
Hemdentuch, feinfädig, für alle Zwecke, . . . Mtr. 54
Cretonne, starkfädig, . . . Mtr. 60

Für unserer eigenen Ausstattung

- Hochedel-Ware, besonders billig Preise nur 85 die Weiße Woche
Linos, extra schwer, schöne Qualitäten, . . . jetzt 1.18
Cretonne, aus bester Rohware, extra solid, . . . jetzt 85
Doppel-Renforcé, herrliche Ware, ganz ausgezeichnet, . . . jetzt 1.00
Doppel-Cretonne, fast unvorwühllich, . . . jetzt 1.10

Mako! R in Mako, eleganter, halbe Ware Mtr. 68 Pf.
Rein Mako, Hochedel-Qualität für bewährte Luxus-Wäsche, Mtr. 1.25

- Nette für Sporthemden, weiß, . . . Mtr. 85
Weiße Netz-Creton, ganz haltbare Qualität, . . . Mtr. 54
Weiße Flock-Klepp, exquisite, köstliche Sorten, . . . Mtr. 78
Creton-Einzel, extra geschmeidige Qualitäten, von großer Haltbarkeit, . . . Mtr. 1.58, 1.38

Erstlings-Wäsche

- Gestrickte Röckchen 48, 55, 58, 65
Gestrickte Jäckchen 20, 25, 40
Gestrickte Jäckchen 55, 70
Gestrickte Höschen 42, 60, 65
Wickelbänder 18
Erstlings-Hemden 22, 30, 35, 45
Strampelhöschen 1.75, 1.50

Etamine am Stück 150 cm 130 cm 100 cm
58 52 40
Tupfenmulle 68

Frottier-Handtücher ausgezeichnete Qualität nur in Zwei-Ware
Stück 75, 48
extra schwer
Stück 1.65, 1.35, 1.20

Auf Bettfedern 10% Extra-Rabatt

Bett-Damaste
Stoffdamaste, 130 cm breit, . . . Mtr. 1.10
Stoffdamaste, 130 cm breit, extra stark, . . . Mtr. 1.90
Blumendamaste, 120 cm breit, . . . Mtr. 1.35
Blumendamaste, 130 cm breit, solide Qualität, . . . Mtr. 1.98
Blumendamaste, 130 cm breit, besonders schöne Qual., Mtr. 2.35
Blumendamaste, 130 cm breit, extra schwer, auch rein Mako, . . . 2.95

Hochedel-Bett-Damast und Brokats in eleganten Mustern
. . . Mtr. 4.35, 8.90, 3.35

Bettuch Cretonne
Bettuch-Cretonne, Mittelweil, 130 cm breit, . . . Mtr. 1.45
Bettuch-Cretonne, extra stark, 130 cm breit, . . . Mtr. 1.85

Etwas ganz besonderes
Stuhluch extra schwer grandios mit verst. Nette
Mtr. 1.50 Mtr. 1.95

Kissen-Halbblusen, ausserord. exquisite Qualitäten, . . . Mtr. 1.38
Rasengeblickt, . . . Mtr. 1.78
Bettuch-Halbblusen, ca. 130 cm breit, . . . Mtr. 1.35
Bettuch-Halbblusen, solide Ware ca. 130 cm breit, . . . Mtr. 2.35
Bettuch-Halbblusen, extra prima Qualität, . . . Mtr. 2.65

25% Extra-Rabatt auf alle Ottomane-Velour für Mäntel

Schwarze Konfirmanden-Popelina reine Wolle Meter 2.75, 1.45

Schwarze Konfirmanden-Samta Körper-Ware mit kleinen uned. Pehlern 70 cm breit Meter 6.50, 4.90, 4.35

Schweizer Tafette in schönen Ballfarben, 85 cm breit Meter 3.50

Crêpe Lavable Reinselde, schweres China-Crêpe, waschbar 100 cm breit nur 7.50

Veloutine der große Modeartikel schöne Qualitäten 7.65, 6.90

Ein Posten wolleneSchlafdecken Jacquard-Designs und kamelhaarfarbig, mit 20% Extra-Rabatt

Auf Bade-Capes und -Mäntel 20% Extra-Rabatt

Frottier-Stoffe am Stück, 140 cm breit Mtr. 6.35, 3.35

Auf Daunen 10% Extra-Rabatt

Handtuchstoffe

Gerstetorn- und Dreif-Handtuchstoff, 40/36 cm breit, — haltbare Qualität, . . . Mtr. 22
Dreihandtuchstoff, 40 cm breit, blankiert, . . . Mtr. 38
Dreihandtuchstoff, 40 cm breit, 48 cm breit, solide Qualität, rotkariert, . . . Mtr. 42

Handtuch-Dreil, Reileinen, 50 cm breit, außerordentlich solid, . . . Mtr. 90

Damast-Handtuchstoff, Halbblu., 45 cm breit, solide Qualr. Mtr. 78

Damast-Handtuchstoffe, 45 cm br., ausgez. in d. Wäsche, 1.28

Gläsertüchstoff, rot oder blau kariert, 42 cm breit, . . . Mtr. 38

Gläsertüchstoff, rot oder blau kariert, 48 cm br., sol Qualr. 58

Gläsertüchstoff, rot kariert, 60 cm breit, . . . Mtr. 45

Gläsertüchstoff, rot oder blau kariert, Halbblusen Mtr. 90

Küchen-Wäsche
Gläsertücher, abgewalkt, erbsenschafartig, ca. 48/48 cm groß, Stück 35, rotblau, . . . Stück 42, 60
40/36 cm groß, Reileinen, . . . Stück 38

Toilette-Tücher weiß mit roter Schrift 40/40 und 45/45 cm groß, . . . Stück 38, 25 Pf.

Baumwollwaren

Hemdenknoll, kariert, farbecht, . . . Mtr. 54

Hemdenknoll, gestreift, Körper-Qualität, . . . Mtr. 65

Sportknoll, farbecht, moderne Streifen, . . . Mtr. 80

Bettkattane, schillernd, solide Qualität, . . . Mtr. 45

Bettkattane, schöne Renforcé-Ware, neue Designs Mtr. 78

Bettkattane, doppeltbreit, schön Renforcé-Qual. Mtr. 1.18

Strümpfenzeug, erstkl. Fabrikat, sar. schiff., 120 cm breit, Mtr. 90

Schürzenzeug, allerbeste schwere Qualr., 120 cm breit, 1.25

Schlafdecken, Jacquard-Designs schön, gute Ware

statt 5.90 statt 8.90 nur 4.50 nur 6.35

Billige Schlafdecken in gedeckten Farben

statt 1.95 statt 2.25 nur 1.50 nur 2.50

Büstenhalter, gute mod. Papuns, Stück 95, 65, 38

Büstenhalter, in guter Ausführung, . . . 1.75, 1.40, 1.10

Konfirmandenleibchen Stück 2.35

Strumpfhalter-Gürtel, . . . Stück 1.65, 1.25, 85

Strumpfhalter-Gürtel eleg. Ausführung St. 3.20, 2.45

Gardinen

Schleibengardinen Meter 68, 38, 27

Landhaus-Gardinen Meter 95, 68, 54

Spannstoffe 195 cm br. Mtr 1.65, 1.25, 75

Halbstores Stück 1.75, 1.35, 75

Halbstores Handarb. St. 19.50, 11.50, 9.35

Etamine-Garnituren 3-teilig, . . . Paar 3.95, 1.95

Madras-Garnituren 3-teilig, . . . Paar 5.35, 3.50, 2.75

Dekorations-Alpacca 125 cm breit, . . . Meter 1.15

Kunstseiden-Brocate 1. Überbergarden Mtr. 4.90, 3.50

Gobelin-Stoffe 1. Möbelbezüge Meter 6.90, 4.90

Advertisement for Naumann soap, 'DIE SEIT 80 JAHREN BEWAHRTE BESTE KERSEIFE NAUMANN'.

Advertisement for Lindener Küpersamt, 'Für Konfirmandinnen Lindener Küpersamt'.

Advertisement for Radio and Schreibmaschinen, 'RADIO-Schreibmaschinen'.

Advertisement for 'Pakete von uns' featuring an illustration of a woman and child, 'beherrschen das Straßenbild'.

Advertisement for Franz Dickerhof, 'Franz Dickerhof Metzgerei Langstraße 4'.

Advertisement for Metzgerei L. Mannheimer, 'Metzgerei L. Mannheimer'.

Advertisement for Bandeisen, 'Bandeisen'.

Advertisement for Billig zu verkaufen, 'Billig zu verkaufen'.

Advertisement for Gebrüder Wronker, 'Gebrüder Wronker'.